

Teil I

Dialekte in Bayern – eine Sendereihe des Bayerischen Rundfunks

Folge 1: Echt bayerisch – Mundarten im Freistaat

Folge 2: Im Wandel der Geschichte – Sprachräume in Bayern

Folge 3: An Isar, Inn und Donau – Dialekt in Ober- und Niederbayern

Folge 4: Von Regensburg bis zum Fichtelgebirge – Dialekt in der Oberpfalz

Folge 5: Von Ansbach über Bayreuth bis Coburg – Dialekt in Mittel- und Oberfranken

Folge 6: Vom Spessart nach Thüringen – Dialekt in Unterfranken

Folge 7: Zwischen Donau-Ries und Allgäu – Dialekt in Schwaben

Folge 8: Mundart grenzenlos – Bayerns Dialekte im Ausland

Folge 9: Mehrsprachigkeit als Chance – Dialekt und Schule

Folge 10: Mediale Sprachwelten – Dialekt in Fernsehen, Radio und Zeitung

Die Tüte heißt nicht immer „Tüte“!

*Mundarten
in Bayern*

Dialekte

„Dialekte in Bayern“ – eine Sendereihe des Bayerischen Rundfunks

Bayerischer Rundfunk, Arbeitskreis Dialekt

- **Die Sendereihe im Überblick**
- **Inhalt, Aufbau, Benutzung der DVDs**
- **Die DVDs im Unterricht**
- **Folge 1:** Echt bayerisch –
Mundarten im Freistaat
- Folge 2:** Im Wandel der Geschichte –
Sprachräume in Bayern
- Folge 3:** An Isar, Inn und Donau –
Dialekt in Ober- und Niederbayern
- Folge 4:** Von Regensburg bis zum Fichtel-
gebirge – Dialekt in der Oberpfalz
- Folge 5:** Von Ansbach über Bayreuth
bis Coburg – Dialekt in Mittel-
und Oberfranken
- Folge 6:** Vom Spessart nach Thüringen –
Dialekt in Unterfranken
- Folge 7:** Zwischen Donau-Ries und Allgäu –
Dialekt in Schwaben
- Folge 8:** Mundart grenzenlos –
Bayerns Dialekte im Ausland
- Folge 9:** Mehrsprachigkeit als Chance –
Dialekt und Schule
- Folge 10:** Mediale Sprachwelten – Dialekt in
Fernsehen, Radio und Zeitung
- **Ergänzende Materialien und
Angebote, Kontaktadressen**

Die Sendereihe im Überblick

Dialekte sind so alt wie die Sprache selbst. Dialekte drücken ein Gefühl von Heimat aus, vermitteln Identität und Zugehörigkeit zu einer bestimmten Region, zu einem bestimmten Ort. Bairisch, Fränkisch und Schwäbisch – das sind die drei Dialektgruppen in Bayern. Ihnen ist die zehnteilige, je 30-minütige Sendereihe „Dialekte in Bayern“ des Bayerischen

Rundfunks gewidmet, die in Zusammenarbeit der Redaktion Hochschulen und Weiterbildung (Dr. Michael Zehetmair/Corinna Benning) mit den renommiertesten Dialektforschern der bayerischen Universitäten entstand und vom November 2003 bis Februar 2004 erstmals ausgestrahlt wurde – mit großem Erfolg.

Folge 1 der Sendereihe entwirft ein anschauliches Bild der Dialektlandschaften in Bayern und legt die sprachwissenschaftlichen Grundlagen für einen reflektierten Umgang mit dem Thema „Dialekt“ im Unterricht. Gleichzeitig werden die Schülerinnen und Schüler erstmals mit Ansätzen und Methoden der Dialektforschung konfrontiert, die in der gesamten Sendereihe eine große Rolle spielen. **Folge 2** zeichnet die geschichtlichen Entwicklungslinien der bayerischen Dialekte nach. Die **Folgen 3-7** gewähren einen lebendigen Einblick in die Dialekträume Bayerns: Nieder- und Oberbayern, Oberpfalz, Franken und Schwaben. Sprachliche Merkmale, Kulturgeographisches und die Verwendung des Dialekts im Alltag kommen dabei ebenso zu Wort wie Fragen des Sprachprestiges oder die zunehmende Dominanz der Standard- bzw. Hochsprache. Da bairische Dialekte auch in Österreich, Südtirol, der Tschechischen Republik und in Oberitalien gesprochen werden, besucht **Folge 8** auch Gegenden jenseits der bayerischen Landesgrenzen. **Folge 9** nimmt das in der Vergangenheit mitunter spannungsreiche Verhältnis „Dialekt und Schule“ in den Blick und plädiert für das Lernziel der Mehrsprachigkeit. **Folge 10** schließlich trägt dem Medienzeitalter Rechnung und untersucht den Gebrauch des Dialekts in Fernsehen, Radio und Zeitung. Auch hier wird eine lehrreiche und unterhaltsame Entdeckungsreise durch den Freistaat geboten.

Themen, Sendedaten und Autoren:**Folge 1:** Echt bayerisch –

Mundarten im Freistaat

Erstausstrahlung: 14. November 2003

Autorin: Anette Englert

Folge 2: Im Wandel der Geschichte –

Sprachräume in Bayern

Erstausstrahlung: 21. November 2003

Autorin: Michaela Kloiber

Folge 3: An Isar, Inn und Donau –

Dialekt in Ober- und Niederbayern

Erstausstrahlung: 28. November 2003

Autorin: Friederike Kühn

Folge 4: Von Regensburg bis zum Fichtelgebirge –

Dialekt in der Oberpfalz

Erstausstrahlung: 12. Dezember 2003

Autoren: Sonja Vodicka / Martin Hardung

Folge 5: Von Ansbach über Bayreuth bis Coburg –

Dialekt in Mittel- und Oberfranken

Erstausstrahlung: 19. Dezember 2003

Autorin: Susanne Bauer-Schramm

Folge 6: Vom Spessart nach Thüringen –

Dialekt in Unterfranken

Erstausstrahlung: 16. Januar 2004

Autorin: Elke Hardegger

Folge 7: Zwischen Donau-Ries und Allgäu –

Dialekt in Schwaben

Erstausstrahlung: 23. Januar 2004

Autorin: Monika Sarre-Mock

Folge 8: Mundart grenzenlos –

Bayerns Dialekte im Ausland

Erstausstrahlung: 30. Januar 2004

Autorin: Saskya Kamphuis

Folge 9: Mehrsprachigkeit als Chance –

Dialekt und Schule

Erstausstrahlung: 13. Februar 2004

Autor: Nikolaus Wiesner

Folge 10: Mediale Sprachwelten –

Dialekt in Fernsehen, Radio und Zeitung

Erstausstrahlung: 20. Februar 2004

Autor: Nikolaus Wiesner

Sendekonzept und Redaktionsleitung Bayerisches**Fernsehen:** Dr. Michael Zehetmair**Wissenschaftliches Konzept der Sendereihe und Koordination:** PD Dr. Hochholzer, Universität Regensburg**Inhalt, Aufbau, Benutzung
der DVDs**

Die beiden DVDs der Handreichung enthalten alle **Filme** der Sendereihe. Mit Blick auf die Bedürfnisse des Unterrichts werden daneben 80 didaktisch relevante **Filmkapitel** mit definiertem Ende und 110 **Standbilder** angeboten. 53 **Menütafeln** ermöglichen eine differenzierte und benutzerfreundliche Orientierung.

Ebene 1 führt nach einem automatisch ablaufenden Intro zum **Hauptmenü**, das die Anwahl der gewünschten Folge erlaubt.

Ebene 2, das sog. **Einzelfilmmenü**, bietet die Optionen:

- **Filmstart** – zeigt den Film in voller Länge
- **Kapitelmenü** – führt zum entsprechenden Auswahlmenü
- **Standbilder** – führt zum entsprechenden Auswahlmenü
- **Hauptmenü** – führt zurück zum Hauptmenü

Ebene 3 bietet folgende **Auswahlmenüs**:

- **Filmkapitel** – zeigt die zur Auswahl stehenden Filmausschnitte
 - **Standbilder** – zeigt die zur Auswahl stehenden Einzelaufnahmen
- Beide Auswahlmenüs können ggf. aus mehreren Seiten bestehen. Ein Positionierungsrahmen signalisiert den jeweiligen Standort.

Ebene 4 besteht aus dem jeweiligen **Filmkapitel** oder **Standbild**. Am Ende eines Filmkapitels springt die DVD automatisch zurück zur Ausgangsebene. Bei einem Standbild ist dies durch Aktivierung der Option „zurück“ möglich.

Die **Navigation** über eine handelsübliche Fernbedienung geschieht mittels folgender Tasten und Befehle:

◀▲▼▶	• Anwahl eines Untermenüs nach links, oben, unten, rechts
MENU	• unterbricht einen Film, ein Filmkapitel und führt zurück zur Ausgangsebene • führt zurück zum Hauptmenü
TITLE	• führt stets zurück zum Hauptmenü
ENTER	• führt zum ausgewählten Untermenü • aktiviert „Hauptmenü“, „weiter“, „zurück“ bei Filmkapitel oder Standbild • ermöglicht Fortsetzung nach Pause/Step oder Stop
PAUSE/STEP	• unterbricht Wiedergabe, ermöglicht Standbild bei Film oder Filmkapitel
STOP	• unterbricht Wiedergabe, kein Bild
FAST FF / FR	• schneller Vor- oder Rücklauf

Die DVDs im Unterricht

Die Sendereihe „Dialekte in Bayern“ wurde für ein breites Fernsehpublikum produziert. Es ist deshalb ratsam, sie frühestens ab der 6. Jahrgangsstufe einzusetzen – von der Verwendung ausgewählter Standbilder oder Filmkapitel einmal abgesehen. Die Filme bieten wertvolles Ton- und Bildmaterial, das in vielerlei Hinsicht geeignet ist, die Schülerinnen und Schüler für das Thema „Dialekt“ zu interessieren. Da die Filme ein vielfältiges Spektrum an Fragestellungen entwickeln, können sie in ganz unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen das schulische Angebot bereichern helfen. An die Vorbereitung von **Schülerreferaten** oder die Abfassung einer **Facharbeit** ist dabei ebenso zu denken wie an die **Frei- und Projektarbeit, Vertretungsstunden** oder die **Intensivierungsstunden** am Gymnasium.

Für den **Einsatz im Unterricht** bieten die beiden DVDs folgende Möglichkeiten:

- **Vorführung eines vollständigen Films** mit anschließender Auswertung in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit (ggf. auf Grundlage

der in der Handreichung vorgeschlagenen Fragen und Aufgaben), der stets eine Besprechung der Ergebnisse im Plenum folgen sollte;

- **Vertiefung von Einzelaspekten** anhand ausgewählter Filmkapitel oder Standbilder.

Filmkapitel wie Standbilder erlauben eine gezielte Abfrage und Vertiefung von Informationen und tragen dadurch den Bedürfnissen eines **ergebnisorientierten Unterrichts** Rechnung. Sie heben die Flüchtigkeit des Mediums Film auf und ermöglichen die konzentrierte Auseinandersetzung mit einer isolierten Fragestellung. Es werden visuelle und akustische Impulse gegeben, die die Schülerinnen und Schüler für das jeweilige Thema aufschließen und zur Verbalisierung sowie Mitarbeit motivieren. Nicht zuletzt die Phase der **Rechenschaftsablage** kann durch die Beschäftigung mit einzelnen Filmkapiteln oder Standbildern eine neue Qualität gewinnen.

Um eine möglichst Gewinn bringende Arbeit mit den DVDs zu ermöglichen, die am eindrucksvollsten mit Hilfe eines Beamers präsentiert werden, werden nachstehend die Folgen der Sendereihe ausführlich vorgestellt. Die Darstellung fasst dabei zunächst den **Inhalt** der jeweiligen Sendung zusammen und führt in die in Frage stehende **Thematik** ein. Das **Filmprotokoll** bietet einen raschen Überblick über die **Filmsequenzen**, die Einstellungen und Bildfolgen zu thematischen Einheiten bündeln. Die grau hinterlegten Zeilen stellen die anwählbaren **Filmkapitel** dar, einzelne oder zusammengefasste Filmsequenzen. Es folgen **Fragen /Aufgaben zum Film** einschließlich des Erwartungshorizonts. Bei den Folgen 5 und 6 werden in diesem Zusammenhang ein Kreuzworträtsel und ein Multiple-Choice-Test an die Hand gegeben. **Themen zur Vertiefung und Weiterarbeit** und zusätzliche **Hinweise** runden das Angebot ab, das bewusst ein fächerübergreifendes bzw. fächerverbindendes Inhaltsspektrum entwirft und von den Lehrkräften auf die jeweilige unterrichtliche Situation, Ziel- und Altersgruppe zugeschnitten werden sollte.

FOLGE 1

Echt bayerisch – Mundarten im Freistaat

Folge 1 der Sendereihe „Dialekte in Bayern“ zeigt die Bedeutung des Dialekts für den Mundartsprecher und informiert über die Lage des Dialekts in Bayern. Er macht mit grundlegenden Konzepten der neueren Dialektforschung (**Modell des sprachlichen Kontinuums, Varietäten im Sprachsystem Deutsch, innere Mehrsprachigkeit**) vertraut und fordert die Schule dazu auf, die Verwendung von Dialekt neu zu bewerten. Darüber hinaus wird auf die ästhetische Qualität des Dialekts eingegangen.

Zwischen Aschaffenburg und Berchtesgaden, zwischen Lindau und Hof leben rund zwölf Millionen Menschen und die meisten sprechen Dialekt. Laut einer Allensbacher Umfrage (1998) beantworteten zwei Drittel der Befragten, dass sie die Mundart aus der Gegend sprechen. Solche Erhebungen scheinen zu beweisen, dass kein dramatischer Rückgang des Dialekts stattfindet. Trotzdem ist eine allmähliche und kontinuierliche **Anpassung an die Standardsprache**, das so genannte Hochdeutsche, zu erkennen – besonders im Ballungsraum München.

Realistisch betrachtet wird man den reinen Dialektsprecher heute kaum noch finden, denn wo gibt es ihn noch, den Einödbauern im abgelegenen Tal, der Zeit seines Lebens nur auf seinem Hof im engsten Kreis seiner Familie lebt? Die meisten Sprecher in Süddeutschland verfügen über mehrere **Sprachvarietäten**, also Dialekt, Umgangssprache und Standardsprache, die sie je nach Gesprächssituation und -partner einsetzen. Dies geschieht gemäß dem **Modell des sprachlichen Kontinuums** in aller Regel unbewusst.

Während der Dialekt früher (noch in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts) als defizitäre Sprache angesehen wurde und

die Standardsprache als voll ausgebildetes Sprachsystem, wird die **Bewertung der Sprachsysteme heute aufgehoben**. Dialekt ist nicht minderwertiger als die anderen Sprachausprägungen, sondern einfach in anderen Situationen angebracht. Die Reflexion von Sprechsituationen und die Förderung des situationsadäquaten Sprechens stellen somit eine zentrale Aufgabe der schulischen Spracherziehung dar.

Übrigens: Gerade in Bayern trifft man wegen historischer und geographischer Gründe auf ganz besonders viele unterschiedliche Dialektausprägungen: **Bairisch** (in Ober- und Niederbayern und der Oberpfalz), **Schwäbisch-Alemannisch** (links des Lechs), **Ostfränkisch** (in fast ganz Franken), **Rheinfränkisch** (rund um Miltenberg), **Thüringisch** (Henneberger Raum) und **Hessisch** (im Spessart).

★ Buchempfehlung



Kleiner Bayerischer Sprachatlas
Koenig, Werner / Renn, Manfred
Deutscher Taschenbuchverlag,
München, 3., korrig. u. überarb. Aufl. 2009

ISBN 3-42303-328-2
(derzeit vergriffen, aber preiswerte Restexemplare im Online-Buchhandel)

Filmsequenzen		Kapitel
Nr.	Bildebene – Thema	Nr.
1	Intro/Landschaftsbilder/Begrüßung auf Schwandorf-Nordbairisch, Pfaffenhofen-Schwäbisch, Passau-Mittelbairisch, Coburg-Oberostfränkisch, Miltenberg-Unterstfränkisch – Vielfalt der Dialekte in Bayern	1 (2:42)
2	München Marienplatz/Landschafts- und Städtebilder/Ludwig I./Volkstanz u. Ä. – Sprache im Wandel, Funktion von Dialekt	
3	Knödel, Karotten, Blaukraut, Brötchen, Marktverkäufer – Vordringen der Hochsprache	
4	Bayerische Fahnen/Rundschreiben des Fördervereins Bairische Sprache und Dialekte e. V./Statement Vorsitzender H. Triebel – Ziele der Dialektschützer	2 (0:51)
5	Zeitungsartikel „Fall Florian“ und „Sprachkrise im Landtag“ – Dialekt in der Schule, Dialekt im Landtag	
6	Gstanzlsingen im Bierzelt – Dialektprestige, Mundart ja oder nein?	
7	Bayerische Landschaft – Verschwinden des reinen Dialektsprechers	
8	Walhalla/München: Säulenhalle Glyptothek, Reiterstandbild und Gemälde Ludwig I., Königsplatz mit Glyptothek und Propyläen, Residenz, Monopteros im Englischen Garten – Bairisch mit „y“ und „i“	3 (0:05)
9	Dialektkarte Bayern	4 (2:01)
10	Statement Prof. Greule (Uni Regensburg) – Ursachen der Dialektvielfalt	
11	Straße/Tierarzt Dr. Brunhold bei der Arbeit – Alltagsbeispiele für angewandte Mehrsprachigkeit	5 (4:44)
12	Schaubild/Statement PD Dr. Hochholzer (Uni Regensburg) – Modell des sprachlichen Kontinuums, Gleichwertigkeit von Dialekt und Standardsprache	
13	Porträt J. A. Schmeller, Bilder aus Leben und Werk – Entstehung der bayerischen Dialektforschung	6 (1:54)
14	Arbeitsräume Bayerische Akademie der Wissenschaften, Arbeit am Bayerischen Wörterbuch, Statements Prof. Rowley – Dialektforschung heute	7 (4:29)
15	Landschaft/Schaubild – Varietäten im Sprachsystem Deutsch	
16	Mädchenkoffer, Kamm, Kuchen, dazwischen Äußerungen in Nord- und Mittelbairisch, Schwäbisch, Oberost- und Unterostfränkisch – Dialektvielfalt, Mehrsprachigkeit	8 (0:26)
17	Anwesen, sich öffnendes Tor, Einfahrt Bus Theater EigenArt/Theaterproben/Statement Regisseur Josef Berlinger – Dialekt im Drama	9 (2:40)
18	Landschaft, Kühe/Statement Prof. Greule – Bedeutung des Dialekts für den Dialektsprecher, Stirbt der Dialekt aus?	
19	Bauernhof/div. Landschafts- und Städtebilder/Beginn Abspann/Verabschiedung durch Mundartsprecher in verschiedenen bairischen Dialekten – Dialekt als natürliche Sprachform und eigenes Sprachsystem	

? Fragen /Aufgaben zum Film – Erwartungshorizont

1. **Beschreibe die gegenwärtige Situation des Dialekts in Bayern.**
Drei Viertel der Bevölkerung geben an, ihren Heimatdialekt zu sprechen, aber: Vordringen der Standardsprache, Anpassung des Dialekts
2. **Welche Ursachen hat das Vordringen der Standardsprache?**
Gesellschaftlicher Wandel, Mobilität der Menschen, Zuzug v. a. in städtischen Ballungsräumen wie München, Auflösung abgeschlossener Sprachräume, Einfluss der Medien (nicht im Film)
3. **Welche Funktion erfüllt der Dialekt für den Dialektsprecher?**
Vermittlung des Gefühls von Zugehörigkeit zu einer Gruppe, Region, zu einem Ort;
Vermittlung von Heimat; Stiftung von Identität
4. **„Blaukraut oder Rotkohl?“ – „Semmel“ oder „Brötchen“? Bewerte das Vordringen der Standardsprache in den Alltag und kläre dabei dein eigenes Verhältnis zum Dialekt.**
(freie Antwort)
5. **Welche Forderungen erhebt der Vorsitzende des Fördervereins Bairische Sprache und Dialekte e. V.? Setze dich mit ihnen auseinander. Berücksichtige dabei die gegenwärtige Situation des Dialekts in Bayern.**
Schutz der bairischen Mundarten durch Aufnahme in die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen, Dialekterziehung in der Schule auch für Kinder nicht-bayerischer Herkunft, Aufnahme dialektaler Texte in Schulbücher
6. **„y“ oder „i“? Wer ersetzte die ältere Schreibung „Baiern“ durch „Bayern“? Was waren die Beweggründe und wo zeigen sich diese in der Architektur? In welchen Wissenschaften gilt nach wie vor die Schreibung „Baiern“? Was ist damit gemeint?**
Wer: Ludwig I. (1825-1848); Beweggründe: Begeisterung für die antike Kultur Griechenlands;
Architektur: z. B. klassizistische Bauten Leo von Klenzes am Münchner Königsplatz, Walhalla bei Regensburg; „Baiern“: Volkskunde (für den Volksstamm der Baiern), Sprachwissenschaft (für die bair. Sprache)
7. **Nenne die drei großen bayerischen Dialekträume. Welche angrenzenden Dialekträume gibt es?**
→ Dialekträume: Bairisch (Mittelbairisch, Nordbairisch), Schwäbisch, Ostfränkisch
→ angrenzende Dialekträume: Thüringisch (im Nordosten); Rheinfränkisch, Hessisch (westlich der Spessart-Barriere); Alemannisch (westlich des Lechs)
8. **Woher kommt die dialektale Vielfalt?**
Größe und räumliche Verschiedenartigkeit des Flächenstaats, Vielzahl der Außengrenzen zu nichtdeutschen Sprachräumen (Nordbairisch → Tschechisch, Südbairische → Italienisch, Ladinisch und Slowenisch)
9. **Erläutere am Beispiel des Sprachverhaltens des Tierarztes Dr. Brunhold das Modell des sprachlichen Kontinuums.**
Abhängig vom jeweiligen Gesprächspartner und der jeweiligen Sprechsituation wechselt der Tierarzt vom Dialekt und der Umgangssprache in die Standard- bzw. Hochsprache. Diese Übergänge vollziehen sich bei kompetenten Sprechern unbewusst und fließend.

**10. Varietäten: Ordne folgende Aussagen und Begriffe einander zu.
Finde ähnliche Beispiele.**

„Guten Tag“ oder „Grüß Gott“ (1)	Dialekt (4)
„hi“ (2)	Umgangssprache (5)
„Glück auf“ (3)	Standardsprache (1)
„Griaß God“ (4)	Soziolekt (2)
„Tach“ oder „Servus“ (5)	Fachsprache (3)

11. Wie wird das Verhältnis von Dialekt und Standardsprache in der heutigen Sprachwissenschaft gesehen?

gleichwertig, keine Abwertung des Dialekts

12. Wie sollte die Schule mit Dialektsprechern umgehen?

keine Abwertung, sondern Förderung der Fähigkeit zu einem situationsadäquaten Sprachverhalten im Sinne des Konzepts der inneren Mehrsprachigkeit

13. Beschreibe die Ziele, Methoden und Schwierigkeiten bei der Erstellung des Bayerischen Wörterbuchs.

- Ziele: Dokumentation des Lebens- und Sprachwandels in Bayern
- Methoden: Sammlung von Sprechproben und Materialien durch über das Land verstreute Gewährsleute (z. B. Studenten, ältere Mundartsprecher), Sichtung und Katalogisierung in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Verfassen der Wortartikel
- Schwierigkeiten: Aussterben der echten Mundartsprecher, Unterscheidung von echtem und falschem Dialekt, beschleunigter Sprachwandel

14. Warum spielt das Theater *EigenArt* Mundartstücke?

Glaubwürdigkeit und Vielschichtigkeit von Personen und Milieus, Nuancenreichtum, Ausdruckssicherheit von Autor, Regisseur und Schauspielern

15. Was ist älter: Dialekt oder Standardsprache?

Dialekt = natürliche Sprache des Menschen; Standardsprache wurde erst vor 200 Jahren im Rahmen der Einführung der allgemeinen Schulpflicht als künstliche Norm gesetzt

Themen zur Vertiefung und Weiterarbeit:

- Ursachen des Sprachwandels
- Die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen: Theorie, Praxis, Wertung
- Dialekt und Schule – der Fall Florian
- Dialekt im Landtag – die Diskussion um die Dialektsprecherin Marianne Schieder
- Der Philhellene Ludwig I.
- Aktuelle Jugendsprache: Merkmale und soziale Funktion
- Dialekt im Drama (an ausgewählten Beispielen)
- Einschätzungen des Dialekts – eine Umfrage

Hinweise:

- Zur Sachdimension des Films vgl. den Aufsatz „Sprache und Dialekt in Bayern“ von Rupert Hochholzer in Teil II dieser Handreichung.
- Zur Darstellung der Dialekträume in Bayern vgl. das Kartenmaterial der Handreichung.
- Zum Thema „Mehrsprachigkeit als Chance – Dialekt und Schule“ vgl. Folge 9 der Sendereihe „Dialekte in Bayern“.

FOLGE 2

Im Wandel der Geschichte – Sprachräume in Bayern

Der Film zeichnet die **Entwicklung der Dialekte** in Bayern nach, von den Anfängen bis zur Gegenwart. Gleichzeitig werden Arbeitsweisen und Zielsetzungen der wissenschaftlichen **Dialektforschung** beschrieben.

Streichmatz, Zibeleskäs oder *Matte* – für das hochdeutsche Wort *Quark* gibt es in Bayern mehr als 20 Dialektbezeichnungen. In dieser **Vielfalt** spiegelt sich eine jahrtausendealte Sprachgeschichte. Manche Ausdrücke sind im Alltag entstanden wie das Wort *Topfen*, das von dem Topf kommt, in dem er hergestellt wurde. In den Wörtern stecken aber auch die Einflüsse der verschiedenen Völker, die auf bayerischem Boden siedelten.

Die ersten Bewohner Bayerns, von deren Sprache man etwas weiß, sind die **Kelten** der so genannten Latènezeit ab 500 vor Christus. Die Spuren der Kelten sind vor allem bei Ortsnamen nachweisbar: *Ratisbona*, die alte Bezeichnung für Regensburg, ist beispielsweise keltisch. Der Einfluss der **Römer** ist leichter erkennbar. Die lateinische Sprache lässt sich nicht nur in hochdeutschen Wörtern finden, sondern auch in vielen Ausdrücken des Dialekts. Im Allgäu heißt die Tochter *fehl*, von *filia*. *Canalis*, die Röhre, hat dem *Kännel*, der Dachrinne, den Namen gegeben.

Mit dem Zusammenbruch des römischen Reiches im 5. Jahrhundert dringen **Germanen** in das Gebiet südlich der Donau ein: **Alemannen**, aber auch **Franken** und **Thüringer**. Östlich des Lechs bildet sich eine neue Völkerschaft, die **Baiern**. Germanisch ist nun die beherrschende Sprache. Die Dialekte von Franken, Alemannen und Baiern unterscheiden sich kaum. Das zeigen Quellen aus dem

8. Jahrhundert wie Aufzeichnungen des „Vater unser“, die aus allen drei Sprachräumen überliefert sind.

In den folgenden Jahrhunderten entwickeln sich die Dialekte auseinander. Der Grund: Die Menschen werden sesshaft, bauen Höfe, bewirtschaften ihr Land. Und kommen nicht weit herum, höchstens in die nächsten Dörfer. Sie müssen sich nicht anpassen an Menschen, die anders sprechen. Berge, Flüsse, Seen und politische Grenzen behindern die Ausbreitung sprachlicher Veränderungen. Es entstehen **neue Sprachräume**, die die Vielfalt der Dialekte begründen. Im **15. Jahrhundert** können sich Menschen aus entfernteren Gegenden Bayerns kaum noch verstehen. So weit haben sich die Dialekte auseinander entwickelt. Noch im **18. Jahrhundert** spricht auch der Gebildetste Dialekt, selbst am kaiserlichen Hof. Friedrich Nicolai, ein Berliner Journalist, berichtet 1781 aus Wien, was eine österreichische Gräfin zu einer bairischen sagte: „Liebe! Solltens halt nit so schlecht deutsch sprechen. Sprechen immer ‚die Kaaserinn; muß haaßen die Kaaserinn‘.“

Eine **einheitliche gesprochene Hochsprache** entsteht **Ende des 19. Jahrhunderts** auf der Bühne. Die Klassiker in Dialekt vorgetragen – das geht nicht. 1898 treffen sich Theaterdirektoren und Germanistikprofessoren, um eine einheitliche Sprache für die Bühne festzulegen und geben ihre Regeln in einem Buch heraus. Ursprünglich nur für die Bühne konzipiert, wird der so genannte „**Siebs**“ zur Norm für eine allgemeine deutsche Aussprache. Im Glauben, das sei das bessere Deutsch, legen viele ihre Dialekte ab.

Diesem Trend etwas entgegensetzen – das ist das Ziel der Wissenschaftler, die am **Bayerischen Sprachatlas** mitarbeiten: Seit 20 Jahren fahren sie von Ort zu Ort und befragen Menschen, die noch die Mundart ihrer Region,

ihres Dorfes beherrschen. Tausende Dialektwörter, grammatische Formen sowie Laute haben sie aufgeschrieben. 12 Bände des Sprachatlas sind bereits erschienen, rund 40 werden es am Ende sein.

Filmsequenzen		Kapitel
Nr.	Bildebene – Thema	Nr.
1	Intro/Dialektforscherin Dr. Edith Funk (Uni Augsburg) unterwegs – Austerben differenzierter Dialekte, Methoden und Ziele der Dialektforschung	
2	Karte: Wörter in verschiedenen Regionen für „Quark“ – Ursachen für Sprachvielfalt	
3	Mythische Landschaft/Statement Prof. Werner König (Uni Augsburg) – Bayern nach der Eiszeit, Entwicklung des Sprachapparats des Menschen	1 (2:12)
4	Spielszene im Wald/Karte: keltische Ortsnamen – Kelten in Bayern	
5	Spielszene am Limes – Römer in Bayern, Begriffe lateinischen Ursprungs	
6	Landschaft/Spielszenen u. a./Statement Prof. Alois Schmid (LMU München) – Vordringen der Germanen, Entstehung der Baiern	2 (5:11)
7	Spielszene/alte Bücher/„Vater unser“/Dr. Funk bei der Feldforschung – Dialektstand in frühgermanischer Zeit im Vergleich mit heute	
8	Kirche/Bibliothek/Abrogans/germanische Messer/Karte – Vom Germanischen zum Althochdeutschen bis zur 2. Lautverschiebung	
9	Bayerische Landschaften/Statement Prof. König/hist. Handschrift – Ausdifferenzierung der bairischen Dialekte, Ursachen des Sprachwandels, Sprachsituation im 15. Jh.	3 (1:49)
10	Dialektproben aus Schwaben, Niederbayern und Mittelfranken	
11	Pferdegeschirr, Geräte aus der Landwirtschaft – Zusammenhang Wortschatz und Dingwelt	
12	Leere Buchseiten, früher Buchdruck/Statement Prof. König/Lutherbibel, Porträt Luther/Stadtpanorama, Fachwerkhäuser/Buch Nicolai/Notizen Schmellers – Vereinheitlichung der geschriebenen Sprache, Entstehung des Neuhochdeutschen	4 (3:01)
13	Theaterinnenraum/Statement Prof. König/Buchtitel „Deutsche Bühnenaussprache“ (Siebs) – Vereinheitlichung der gesprochenen Sprache	5 (1:31)
14	Dr. Funk beim Abhören von Tonbandaufnahmen, Statement/Fotografien alter Gerätschaften und Gewährspersonen/Wörtereingabe am PC/Statement Dr. Funk/Seiten aus dem Bayerischen Sprachatlas, Einzelbände/Statement Prof. König/Arbeit an Sprachkarten/Statements Prof. König, Dr. Funk/Tonband mit Dialektproben/Abspann – Arbeitsweisen der Dialektforschung, Bayerischer Sprachatlas, Dialekt heute, Verbindung Dialekt und Leben	6 (7:47)

? Fragen /Aufgaben zum Film – Erwartungshorizont

1. Warum gibt es in Bayern so viele Dialekte?

Entstehung aus dem Alltag, jahrtausendealte Sprachgeschichte; Einfluss verschiedener Völker (Kelten, Römer, Germanen), die im Verlauf der Geschichte auf bayerischem Boden siedelten

2. Was unterscheidet die Sprachorgane *des homo sapiens* vom Affen?

Der tiefer gelegene Kehlkopf

3. Nenne zwei bayerische Städtenamen, die sich aus dem Keltischen herleiten.

Kempten (Kampódunon), Regensburg (Ratisbona)

4. Nenne Dialektbeispiele, die den Einfluss des Lateinischen verraten.

z. B. filia (lat.) → fehl = Tochter (Allgäu); canalis (lat.) → kannel = Dachrinne (Allgäu)

5. Wie lautet die gängige Meinung über den Ursprung der Baiern?

Die Baiern waren kein geschlossener Stamm, sondern entstehen als Mischvolk aus unterschiedlichen germanischen Stämmen, die sich nach dem Rückzug der Römer auf dem Gebiet des heutigen Bayerns niederließen.

6. Wie gestaltet sich die sprachliche Situation nach dem Abzug der Römer?

Vordringen des Germanischen – relativ einheitliche Dialekte

7. Welche Rolle spielen die Klöster in der deutschen Sprachgeschichte ab dem 8. Jh.?

Stätte des Übergangs zur Schriftlichkeit, Abkehr vom Lateinischen und Hinwendung zur (dialektalen) Volkssprache, Dialekte = Basis der Hochsprache

8. Wie heißt das älteste deutsche Sprachdenkmal? Wie erklärt sich sein Titel?

Worin besteht sein Inhalt?

Abrogans (lat.) = erstes Wort dieses Wörterbuchs

9. Beim Übergang vom Germanischen zum Althochdeutschen im 5.-7. Jh. verändern sich z. B. *maken* zu *machen*, *water* zu *Wasser*, *slapen* zu *schlafen*. Wie nennt man dieses Phänomen? Welche Bedeutung hat es für den deutschen Sprachraum und Bayern?

→ Phänomen: 2. Lautverschiebung

→ Bedeutung: Teilung des deutschen Sprachraums in niederdeutsch (= Nord, Beibehaltung des alten Lautstands) und hochdeutsch (= Süd, neuer Lautstand)

→ Bayern: gehört zum Hochdeutschen

10. Welche Ursachen führen zur Ausdifferenzierung der ursprünglich relativ einheitlichen bayerischen Dialektlandschaft vom 8.-15. Jh.? Welche Folgen hat dies für die kommunikative Reichweite der gesprochenen Sprache?

→ Ursachen: Sesshaftwerdung – Kleinräumigkeit des menschlichen Verkehrs – natürliche und politische Grenzen

→ Folgen: eingeschränkte Kommunikationsfähigkeit der Menschen

11. Welche Bedeutung haben ab Beginn der Neuzeit Buchdruck und Lutherbibel für die geschriebene und gesprochene Sprache?

- geschriebene Sprache: Vereinheitlichung – Übergang zum Neuhochdeutschen – Anpassung des Niederdeutschen an das Hochdeutsche
- gesprochene Sprache: Im Norden Anpassung an das Neuhochdeutsche, im Süden Dominanz der regionalen Dialekte bis ins 19. Jh.

12. Wann, wo und warum entsteht eine einheitliche deutsche Hochsprache? Welche Folgen hatte dies?

- Wann: Ende des 19. Jahrhunderts
- Wo: im Bereich des Theaters
- Grund: Angst vor Verunglimpfung klassischer Texte durch vom Dialekt bestimmte Aussprache der Schauspieler
- Folgen: Beginn des Niedergangs des Dialekts

13. Welche Methoden bedient sich die moderne Dialektforschung?

Interviews vor Ort mit Mundartsprechern, Erfassung des Sprachmaterials mittels Lautschrift und Tonband, fotografische Erfassung historischer Sachkultur (z. B. Werkzeuge) für die Zuordnung versunkener Begrifflichkeiten, Auswertung des Sprachmaterials mit Hilfe des PC und eines speziellen Codierungssystems

14. Mit welchen Problemen haben die Mitarbeiter am Bayerischen Sprachatlas zu kämpfen?

Vereinbarung von Aufzeichnungs- und Auswertungskonventionen (Kartierung, Symbole, Kommentare), Materialfülle, Schwierigkeit der Erstellung großflächiger Dialektkarten, Komplexität der Darstellung (Kommentare, Beleglisten, Fülle der Karten), Aussterben verlässlicher Mundartsprecher bzw. Niedergang des Dialekts im Allgemeinen

15. Welche Bedeutung hat das Projekt „Bayerischer Sprachatlas“?

Widerspiegelung der Sprach-, Kultur- und Alltagsgeschichte der Bayern im Spiegel der Sprache, Sprachatlas als kollektiver Erinnerungsspeicher und Instrument der Identitätsstiftung

Themen zur Vertiefung und Weiterarbeit:

- Stimmapparat des Primaten und des Menschen
- Kelten und Römer in Bayern
- Der Streit über den Ursprung der Bayern
- Die kulturelle Bedeutung der Klöster im Mittelalter
- Die Erfindung des Buchdrucks und seine Folgen für Sprache, Massenkommunikation und Politik
- Der Einfluss der Lutherbibel auf die deutsche Literatur bis heute (an ausgewählten Beispielen)
- Der Wandel der deutschen Bühnensprache

Hinweise:

- Zur Sachdimension des Films vgl. das Unterkapitel „Sprache im Wandel der Zeiten“ des Aufsatzes „Sprache und Dialekt in Bayern“ von Rupert Hochholzer in Teil II dieser Handreichung.
- Zur 2. Lautverschiebung vgl. den Abschnitt „Basiswissen“ im Kapitel „Bairisch“ von Teil III.
- Eine komprimierte einbändige Taschenbuchausgabe des Bayerischen Sprachatlas, der Kleine Bayerische Sprachatlas (KBSA), erschien Ende 2005 im Deutschen Taschenbuchverlag (dtv).

FOLGE 3

An Isar, Inn und Donau –
Dialekt in Ober- und Niederbayern

Folge 3 der Sendereihe thematisiert die Mundart im **Isar-Donau-Raum**, die sich historisch entlang der **Achse München – Wien** herausgebildet hat und heute noch in Ober- und Niederbayern sowie in weiten Teilen Österreichs gesprochen wird. Sprachwissenschaftler nennen sie „**Mittelbairisch**“.

Charakteristisch für das Mittelbairische, das viele für das eigentliche „Boarisch“ halten, ist die **Vokalisierung des „L“**. Statt „viel zuviel Gefühl“ sagen Ober- und Niederbayern „**vui zvui Gfui**“ oder auch „**vei zvei Gfei**“. Dass das „L“ nach Vokal aufgelöst wird, ist ein sprachliches Phänomen, das die Oberpfälzer, die ja auch Bairisch sprechen, nicht kennen.

Der Film stellt die Merkmale und Eigenheiten des (mittel-)bairischen Dialekts heraus

und geht der **Frage nach der Zukunft** dieser Mundart nach. Denn obwohl Bairisch als der beliebteste unter den deutschen Dialekten gilt, ist es ausgerechnet in der Landeshauptstadt aus der Mode gekommen, Bairisch zu sprechen. Eine Studie des Sprachforschers Bernhard Stör von der Ludwig-Maximilians-Universität hat ergeben, dass der Dialekt im **Großraum München** vom Aussterben bedroht ist. Kinder Bairisch sprechender Eltern reden oftmals nur noch Hochdeutsch – eine für manchen Bayern alarmierende Entwicklung, die v. a. einer zunehmenden Mobilität der Menschen und dem Einfluss der Medien geschuldet ist. Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, wenn Fördervereine die **Pflege der heimischen Mundart** propagieren und Kinder zu bewussten Dialektsprechern erziehen wollen.

Filmsequenzen		Kapitel
Nr.	Bildebene – Thema	Nr.
1	Intro/Bauernhof in Ach, Österreich/Bauer bei Fahrt mit Fahrrad ins bayerische Burghausen/Gespräch mit Freund – Dialekt an der Grenze Niederbayern / Österreich	
2	Sprachkarte/Städtebilder und Landschaften – Nordbairisch, Mittelbairisch und Südbairisch, Achse München – Wien	
3	Zug/Statement Prof. Hermann Scheuringer (Uni Wien)/Hauptbahnhof Passau: Zugansage von Sprecherin aus Bayern, ICE – Gemeinsame und unterschiedliche Merkmale des mittelbairischen Dialektraums, A-Aussprache	1 (2:34)
4	Schwenk Bayerischer Wald: Kirchdorf, alter Bauernhof, Gespräch im Dialekt über Kauf eines Autos oder Motorrads mit vielen „Had i und dad i“ – helles A für E/Ä und dunkles O	2 (1:19)
5	Landschaft/Sprachproben aus Bodenmais (Bayer. Wald), Salzweg bei Passau, Prien am Chiemsee, Germering bei München, Obermühlal (Obb.) zur Bezeichnung unterschiedlicher Begriffe – Vielfalt des Mittelbairischen (Laut-/Wortebene)	3 (2:17)

Filmsequenzen		Kapitel
Nr.	Bildebene – Thema	Nr.
6	Eichkätzchen, Blätter, Wald, Bäume/Prof. Ludwig Zehetner (Uni Regensburg) beim Verlesen eines Textes, Statement/Bauernhaus, Huhn, Ei, Steine, Leiter, Geiß, Kühe, Kirchturmuhre, weißer Flieder, Holzscheite, Hühner mit Eiern/Statement Prof. Zehetner – Fülle der Zwielaute (Diphthonge), sprachgeschichtliche Ursachen	4 (2:34)
7	Regensburg: Mittelalterliche Hausfassade, Gasthaus in Regensburg, Schild, Speisekarte/Gespräch zu Spezialitäten, Servieren von Dampfnudeln und Pichelsteiner – Verkleinerungsformen / Diminutive (Krügerl, Haferl)	5 (1:29)
8	Lederhose, Haferlschuhe, Schuster beim Reparieren von Schuhen/Sprachkarte/Sprachproben wie in Sequenz 5 – L-Vokalisierung, unterschiedliche Ausprägung („vui“, „vei“, „vüü“)	6 (1:23)
9	Straße/Sprachforscher Dr. Bernhard Stör (LMU München) bei Autofahrt übers flache Land, Statement/Mädchen in Schwabhausen bei München, Begrüßung der Oma mit „Hallo“, Interview mit Mädchen und Oma zum Dialekt/Straße/Realschule in München-Obermenzing, Befragung der Schüler zum bairischen Dialekt, Nachsprechen von Mustersätzen/Abensberg (Niederbayern): Glockenspiel, Häuserzeilen, Schüler im Hof der Realschule, Gespräche im Dialekt, Referat in bemühtem Hochdeutsch, Statement Lehrer Dr. Wildfeuer zur Dialektsituation – Niedergang des (Orts-)Dialekts v. a. in Städten und bei der Jugend	7 (6:50)
10	Gotzing: Wirtshausschild, Gasthaus „Gotzinger Trommel“, Sitzung des Fördervereins Bairische Sprache und Dialekte e. V., Statement Vorsitzender Hans Triebel – Ziele der Dialektschützer	8 (2:02)
11	Landschaft bei Gossersdorf (Niederbayern, nahe Oberpfalz): Ortsansichten, Gespräch Vater und Sohn Obermeier, König-Ludwig-Devotionalien im Hause Obermeier, Statement, spielende Kinder im Garten, Spielen der „Brunnenszene“ und der Szene im Schlafgemach aus dem Märchen „Der Froschkönig“ (Protznkönig) – Vordringen des Mittelbairischen ins Oberpfälzische, Dialekterziehung	9 (4:35)
12	Kirchturm, Ortsansichten Gossersdorf/Landschaften/Abspann – Sprache, Denken, Erlebniswelt	

? Fragen /Aufgaben zum Film – Erwartungshorizont

- 1. Welchen Dialekt sprechen die Österreicher?**
Bairisch
- 2. In welche Unterdialekte lässt sich das Bairische einteilen?**
Nordbairisch, Mittelbairisch, Südbairisch
- 3. Zu welchem bairischen Sprachraum gehören Ober- und Niederbayern? Was unterscheidet ihn von den anderen bairischen Sprachräumen?**
Mittelbairisch = größter und bevölkerungsreichster Sprachraum, den viele für das eigentliche Bairisch halten
- 4. Nenne den Fachbegriff für „Grundmundart“!**
Basisdialekt
- 5. Wie heißt der „Rettich“ auf Bairisch?**
Radi
- 6. Erkläre kurz, was ein „Zwielaut“ ist? Nenne ein Beispiel für einen Zwielaut aus dem Bairischen!**
Ein Zwielaut ist eine Verbindung aus zwei Vokalen. Das Bairische hat z. B. den Zwielaut „oa“.
- 7. Wie bezeichnen Sprachwissenschaftler solche Zwielaute?**
Diphthonge
- 8. Warum weist das Bairische viel mehr Zwielaute auf als die Standardsprache?**
Das Bairische hat viele Zwielaute aus älteren Sprachstufen des Deutschen bewahrt und im Laufe der Sprachentwicklung eigene Zwielaute entwickelt.
- 9. Nenne einige bairische Verkleinerungsformen, die sich auf Speisekarten in Bayern finden!**
Reherl, Schwammerl, Lüngerl, Haferl
- 10. Erkläre das mittelbairische Phänomen der L-Vokalisierung!**
Im Mittelbairischen wird das L nach Vokal zu einem i aufgelöst, so wird z. B. aus „viel zuviel Gefühl“ „vei zvei gfei“ oder „vui zvui gfui“.
- 11. Nenne Gründe für den Schwund der Ortsdialekte!**
Mobilität der Menschen, Einfluss der Medien, Zuzug, Eltern sprechen nicht Dialekt mit Kindern
- 12. Welche Aufgaben hat der Förderverein Bairische Sprache und Dialekte e. V.?**
Erhalt und Pflege der Mundarten
- 13. Wie viele Zwielaute hat der Dialekt von Gossersdorf im Bayerischen Wald? Wie viele hat die Standardsprache?**
Gossersdorf: 24 Zwielaute; Standardsprache: 3 Zwielaute
- 14. Woran v. a. erkennt man die sprachliche Nähe Gossersdorfs zur Oberpfalz?**
Zunahme der ou-Laute

Themen zur Vertiefung und Weiterarbeit:

- Lautwandel beim Übergang vom Mittelhoch- zum Neuhochdeutschen
- Mundart und Volkslied – Geschichte, Funktion, Motive (z. B. der Wilderer, Legende Jennerwein)
- Kraftbayrisch – Georg Queri vor Gericht
- Haindling & Co – Mundart in der populären Musik der Gegenwart
- Förderverein Bairische Sprache und Dialekte e. V.
- Bayern und seine östlichen Nachbarstaaten – Geschichte und Gegenwart
- Sigi Zimmerschied und Bruno Jonas – zwei Kabarettisten aus Passau
- Gerhard Polt – Dialekt und Zeitkritik
- Dialekt im Neuen Volksstück der 1970er Jahre
- Dialekt in München – eine Umfrage
- „Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt“ – die Sprachphilosophie Ludwig Wittgensteins
- Ober- bzw. Niederbayern – Klischees und Wirklichkeit

Hinweise:

- Zur Sachdimension des Films vgl. die Einleitung des Kapitels „Bairisch“ in Teil III dieser Handreichung.
- Zur Dialektsituation in München siehe Stör, Bernhard (1999): Die mundartlichen Verhältnisse in der Region München. 2 Bde. (= Europäische Hochschulschriften: Reihe 1. Deutsche Sprache und Literatur. Bd. 1715). Frankfurt a. M.
- Zu Oberbayern siehe Norbert Göttler (Hrsg.) (2014): Oberbayern. Vielfalt zwischen Donau und Alpen. Bilder und Texte jenseits von Klischees. München. Volk Verlag.
- Zu Niederbayern siehe Teja Fiedler (2. Aufl. 2007): Gebrauchsanweisung für Niederbayern. München. Piper Verlag; Gerald Huber (2007): Kleine Geschichte Niederbayerns. Regensburg. Friedrich Pustet.

★ **Buchempfehlung****Bairisch. Das Wichtigste in Kürze**

Hans Ulrich Schmid
beck'sche reihe
München 2012

ISBN 978-3-406-63930-2
EUR 12,95

★ **Buchempfehlung****Hubers Bairische Wortkunde**

Gerald Huber
Volk Verlag
München, 2. überarb. Aufl. 2012

ISBN 978-3-86222-107-3
EUR 19,90

FOLGE 4

Von Regensburg bis zum Fichtelgebirge – Dialekt in der Oberpfalz

Der Film führt in den **Nordosten Bayerns** und beschäftigt sich mit dem **Oberpfälzischen**, das seit Gottsched unter einem schlechten Ruf zu leiden hat und vielen reichlich exotisch anmutet. Dialektforschern hingegen bietet sich eine bis heute **lebendige Kulturlandschaft**, in der es vielfältige Entdeckungen zu machen gibt.

Im Jahre 1794 reiste der Literaturpapst und Aufklärungsphilosoph Johann Christoph **Gottsched** auf der Suche nach dem lupenreinen Deutsch durch Deutschland. „Das rauhe Land der Oberpfalz mit seinem rauhen Dialekt“ bewegte ihn dazu, ein „Klagelied“ zu verfassen, dessen diffamierender Beigeschmack bis heute das Ansehen der Oberpfälzer Sprache beeinträchtigt. Möglicherweise hat es auch den Kabarettisten Bruno **Jonas** dazu veranlasst, die Sprache der Oberpfälzer als einen „linguistischen Feldversuch“ zu bezeichnen.

Das typische und angeblich hässliche am Oberpfälzer Dialekt: Die auffallenden

Diphthonge, d. h. **ou-Laute** in der Sprache. Dass das jedoch reine Ansichtssache ist, zeigt die englische Literatur, in der eben jene ou-Laute als besonders vornehm empfunden werden. Je weiter man Richtung Norden kommt, desto stärker sind sie in ihrer Ausprägung. Dies hat sowohl historische als auch landschaftlich bedingte Gründe.

Im Gegensatz zu vielen Behauptungen stirbt der Oberpfälzer Dialekt nicht aus. Er ist nur im **Wandel** begriffen. Aktuelle Beispiele von so genanntem produzierten Dialekt finden sich bei modernen Musikbands und traditionellen Mundartmusikern. Der natürliche Dialekt dagegen ist heute wie gestern Ausdruck und Mittel zur **Identitätsfindung** des dörflichen Lebens.

Auch in der Sprachwissenschaft nimmt die Oberpfalz einen wichtigen Platz ein. Hier entstand das erste Dialektwörterbuch Deutschlands, das **Glossarium Bavaricum** von Johann Ludwig **Prasch**, und noch heute finden Sprachwissenschaftler im nördlichen Bayern reiches Anschauungsmaterial für ihre Studien.

Filmsequenzen		Kapitel
Nr.	Bildebene – Thema	Nr.
1	Intro/Holzfäller in Windischeschenbach, Gespräch im Dialekt der nördlichen Oberpfalz – Sprechprobe Oberpfälzisch	1 (0:39)
2	Landschaft, Dorfansicht/Titelinser/Landkarte mit Sprachregionen Bayerns, Zoom auf Oberpfalz, Wegweiser Regensburg-Nürnberg/Holzfäller bei der Arbeit, über dem Wald kreisender Raubvogel/Fahrt durch Herbstwald mit Kutsche (Gottsched-Gedicht), Felslandschaft, Dorfszene/Bayerische Akademie der Wissenschaften, Statement Prof. Anthony Rowley – gestürzte Diphthonge, Dialektbewertung als soziales Phänomen	2 (3:27)

Filmsequenzen		Kapitel
Nr.	Bildebene – Thema	Nr.
3	Klosterkirche Waldsassen: Begrüßung durch Mundartkünstler Norbert Neugirg, Zeigen des Oberpfälzer Sprachraums auf Brücke mittels Karte unterbrochen durch Begrüßungssätze aus Nabburg, Cham, Amberg, Sulzbach-Rosenberg und Neumarkt – Gliederung des Sprachraums Oberpfalz	3 (1:49)
4	Neumarkt: Kirche und Stadtansichten, Kreisheimatpfleger Rudi Bayerl beim Einkauf in einer Bäckerei von sog. Katholischen und Lutherischen (Küchel), Statement, Küchel (groß)/Autofahrt bei Regen, Frage an einen Hirten nach dem Weg, Fahrt nach Traunfeld an der Grenze der Oberpfalz zu Mittelfranken: Küche eines Bauernhofs, Bäuerin beim Herausbraten von Kücheln in Fett, Statement Bayerl – Dialekt und Konfession, Sprach- und Brauchtumsgrenze zwischen Oberpfalz und Franken	4 (2:53)
5	Regensburg: Jugendstilvilla, Sitz des Bezirksheimatpflegers der Oberpfalz, Dr. Franz-Xaver Scheurer auf der Treppe und am Schreibtisch, Stadtansicht, Statement während Autofahrt über Reichsstadt und Umland, Gespräch mit dem Schriftsteller Josef Fentl bei der Steinernen Brücke – Heimatspflege und Sprachpflege, Stadt- und Umlanddialekt	5 (2:55)
6	Autofahrt/Dr. Scheurer beim Spaziergang im Grünen, Statement – Theorie der abgestuften Lautlandschaft	6 (1:23)
7	Murach bei Oberviechtach: Wirtshaus, Treffen des heimatkundlichen Arbeitskreises, Suche nach typischen Redewendungen der Oberviechtacher Mundart für Wörterbuch, Statement Initiator des Arbeitskreises – Dialektforschung, Renaissance des Dialekts, Code-Switching	7 (2:11)
8	Gruppe Los Dos beim Proben eines Mundartstücks, Gespräch mit den Mitgliedern, Bandmitglieder beim Schminken, Statement Bandmitglieder, Auftritt mit Mundartsong und Salsa – musikalische und emotionale Qualität des Oberpfälzischen	8 (4:16)
9	Altalter: Festzug zum 125-jährigen Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr/ Turnhalle: Festrede, Kabarettprogramm der Altneihäuser Feierwehrcapell'n , Dialektprüche aus Waldsassen und Altalter mit Übersetzung ins Hochdeutsche, Statements N. Neugirg und Feuerwehrmann – Hochdeutsch, Komik und kommunikative Reichweite des Dialekts	9 (3:27)
10	Furth im Wald: Haus im Grünen, Heimatschriftsteller Josef Fentl zu Besuch bei der Malerin Irmgard Jeserig, Illustrationen zu Märchen von F.-X. Schönwerth, Gespräch zwischen Dichter und Malerin, J. Fentl beim Lesen von Märchentexten, Statement J. Jeserig über Sujetwahl/Dr. Scheurer beim Griff nach Büchern von Schönwerth, Statement – F.-X. Schönwerth	10 (2:41)
11	Glossarium Bavaricum (1689) von J. L. Prasz, Bayerisches Wörterbuch von J. A. Schmeller/Bayer. Akademie der Wissenschaften: Prof. Anthony Rowley beim Blättern im Glossarium, Statement, Prof. Rowley bei der Arbeit am Nachfolgebund des Schmeller, Statement/Landschaft, Kutschenfahrt/ Abspann – Oberpfalz in der Sprachwissenschaft	11 (2:14)

? Fragen /Aufgaben zum Film – Erwartungshorizont

1. **Johann Christoph Gottsched (1700-1766) hat eine sehr subjektive Sichtweise des Nordbairischen. Wie äußert er sich über den nordbairischen Sprachraum? Was ist für Gottsched das Deutsche schlechthin?**
Gottsched bereiste Mitte des 18. Jahrhunderts die Oberpfalz. Er ließ kein gutes Haar an Land und Leuten. Das Sächsische war ihm Inbegriff des Deutschen.
2. **Ob eine Sprache schön klingt, darüber kann man unterschiedlicher Meinung sein. Welche Laute kennzeichnen das Nordbairische? Welche Position vertritt Prof. Rowley bezüglich der „hässlichen Laute“?**
→ Kennzeichnend für das Nordbairische sind die ou-Laute (auch ej).
→ Die Bewertung des Dialekts hängt von der subjektiven Einschätzung ab. Häufig erfolgt eine soziale Einschätzung.
3. **Der nordbairische Sprachraum lässt sich untergliedern. Welche Binnengliederung des nordbairischen Sprachraumes kann ausgemacht werden?**
Raum um Waldsassen, Nabburg, Cham, Amberg, Sulzbach-Rosenberg, Neumarkt; „Sprachinsel“ Regensburg
4. **Welche Erklärungen werden für die Entstehung der unterschiedlichen Sprachregionen bzw. Sprachgrenzen geliefert?**
→ historische Verwaltungsgrenzen (siehe Raum Waldsassen)
→ konfessionelle und herrschaftliche Grenzen (siehe Raum Neumarkt)
5. **„Heimatspflege ist in besonderer Weise Sprachpflege.“ Wie begründet der Bezirksheimatpfleger der Oberpfalz seine Aussage?**
→ Heimat ist mit Identität gleichzusetzen.
→ Identität findet man am ehesten in der eigenen Sprache.
→ Sprachpflege und Sprachforschung sind deshalb wesentliche Aufgaben der Heimatspflege.
6. **Was versteht man unter der Theorie der „abgestuften Lautlandschaft“? Was sind ihre Kennzeichen?**
Theorie: Die Theorie der „abgestuften Lautlandschaft“ stellt einen Zusammenhang zwischen Landschaft und Sprachlandschaft her.
Kennzeichen:
→ Der ou-Laut vermindert sich nach Süden hin.
→ Der Süden der Oberpfalz ist offener für das modernere Mittelbairisch.
→ Dieses Phänomen wird auf das auslaufende Mittelgebirge des Oberpfälzer bzw. Bayerischen Waldes zurückgeführt.
7. **Eine neue Sicht der Dialektpflege. Welche Intentionen verfolgt die Arbeit am Oberviechtacher Wörterbuch?**
Neben dem historischen Wert eines Dialektwörterbuchs wirkt sich die gleichzeitige Beherrschung von Dialekt und Standardsprache positiv auf die sprachliche Entwicklung einer Person aus.

8. Was bedeutet der Begriff „Code-Switching“?

Der Begriff „Code-Switching“ kennzeichnet einen Sprecher, der fähig ist, sich auf verschiedenen sprachlichen Ebenen (Kontinuum von der Mundart bis hin zur Standardsprache) zu bewegen, und sich dadurch auf die jeweilige Sprachebene seines Gesprächspartners adäquat einlassen kann. Die Fähigkeit des Code-Switchings erweitert grundsätzlich die sprachliche Kompetenz.

9. Warum verwendet die Gruppe Los Dos den oberpfälzischen Dialekt?

vertrauter als Hochsprache, Rundheit und Weichheit der Sprache, emotionale Qualität der Diphthonge (ähnlich dem Portugiesischen und Spanischen) sowie deren Schönheit und Bodenständigkeit, Dialekt als Ausdruck einer gemütlich-entschleunigten Lebensart

10. Welche Bedeutung hat Franz-Xaver von Schönwerth (1810-1886) für die Oberpfalz?

Sammlung und Aufzeichnung von Sagen, Märchen und Erzählungen in der Volkssprache, bedeutender Volkskundler, Streiter für die Gleichberechtigung von Dialekt und Hochsprache

11. Der Regensburger Johann Ludwig Prasch (1637-1690) und der in Tirschenreuth geborene Johann Andreas Schmeller (1785-1852) können als Väter der Mundartforschung bezeichnet werden. Welche Ziele verfolgen beide Mundartforscher? Welche Werke hinterließen sie?

- Ziele: Dokumentation des eigenen Dialekts, Aufwertung des Dialekts gegenüber der Hochsprache
- Werke: Prasch schuf das erste Dialektwörterbuch Deutschlands und Europas und stellte Parallelen zu den klassischen Sprachen her, vorwiegend für die Oberpfalz; Schmellers Wörterbuch galt dem gesamten bairischen Raum.

Themen zur Vertiefung und Weiterarbeit:

- Wolfram von Eschenbach – Minnesänger aus der Oberpfalz
- J. Ch. Gottsched und die sprachliche Situation in Deutschland Mitte des 18. Jahrhunderts
- Das Kloster Waldsassen
- Neumarkt i. d. Oberpfalz: Sprach- und Brauchtumsgrenze zwischen Oberpfalz und Franken
- Regensburg – Geschichte einer Reichsstadt
- Sprachgrenze Regensburg – Umland
- Oberpfälzisch in Musik und Literatur aus Vergangenheit und Gegenwart (Beispiele)
- Glossarium Bavaricum (1689): Das erste Dialektwörterbuch Europas von Johann Ludwig Prasch
- Johann Andreas Schmeller – Leben und Werk
- Franz-Xaver von Schönwerth – Leben und Werk
- Oberpfälzisch im Bayerischen Wörterbuch

Hinweise:

- Zur Sachdimension des Films vgl. die Einleitung des Kapitels „Bairisch“ in Teil III dieser Handreichung.
- Zur spannenden und wechselvollen Geschichte der Oberpfalz als oft umkämpftes Grenz- und Durchgangsland zwischen Franken und Böhmen siehe Anna Schiener (2011): Kleine Geschichte der Oberpfalz. Regensburg. Friedrich Pustet, sowie das reich bebilderte Heimatbuch von Bernhard Setzwein (2. Aufl. 2013): Die Oberpfalz. Weites Land. Weite Blicke. Amberg. Buch- und Kunstverlag Oberpfalz.

FOLGE 5

Von Ansbach über Bayreuth bis Coburg – Dialekt in Mittel- und Oberfranken

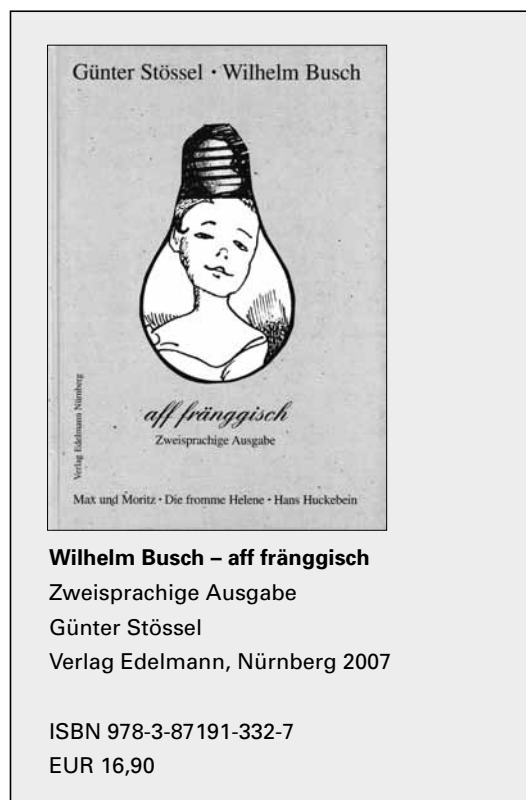
Folge 5 der Sendereihe informiert, wie das Reich der Franken entstand, wie es zum heutigen Mittel- und Oberfranken kam und warum Fränkisch korrekterweise **Ostfränkisch** heißt, das von den Sprachwissenschaftlern in **Ober-** und **Unterostfränkisch** unterteilt wird. Auf einer Reise von Feuchtwangen über Ansbach nach Erlangen weiter nach Bamberg, Bayreuth und Münchberg bis nach Coburg wird die fränkische **Dialektvielfalt** vorgestellt, werden die Grenzen zu benachbarten Dialektgebieten gezogen – mit zahlreichen Geschichten über das fränkische Leben.

„**Wu die Hasen Hoosn haaßn und die Hosen Huusn haaßn.**“ Franken ist ein bunter Fleckerlteppich an Dialekten, so vielfältig wie die Geschichte der Franken, die ihren Anfang im 5. Jahrhundert bei den **Ripuariern** und **Saliern** findet. Wie war das mit dem Königreich des Syagrius und warum spielt **Karl der Große** eine so wichtige Rolle bei der Entwicklung Frankens? Wie hört sich das Fränkisch von heute an?

Die Zuseher begleiten eine Theatergruppe aus Baiersdorf bei ihren Proben, beobachten die Zubereitung eines Apfelstrudels auf Hirschaidersch, nehmen an einer Stadtbesichtigung in Coburger Mundart teil, statten zwei Bauern in Münchberg einen Besuch im Kuhstall ab und vieles mehr. Der blau-weiße BR-Bus fährt durch ganz **Mittel-** und **Oberfranken** – von der Ostgrenze des **Nürnberger Raums** und der **Nordbairischen Westschanke** bis zur **Steigerwald- und Coburg-Obermain-Schanke**. Das sind die Grenzen zwischen dem nordbairischen und dem unterfränkischen Dialekt.

Renommierte Dialektforscher und Mitarbeiter am **Sprachatlas von Mittelfranken** und dem **Ostfränkischen Wörterbuch** wie Dr. Alfred Klepsch (Uni Erlangen), Dr. Alexander Mang (Uni Erlangen) und Dr. Eberhard Wagner (Uni Bayreuth) führen in die Vielfalt des fränkischen Dialekts ein. **Nürnbergerisch**, eine eigene Mischung aus Oberostfränkisch und Oberpfälzisch, bietet dabei eine spezielle Sprachgeschichte. Auf einem Abstecher nach Schopfloch werden wir in eine „Geheimsprache“ eingeweiht – **Lachoudisch**.

★ Buchempfehlung



Wilhelm Busch – aff fränggisch
Zweisprachige Ausgabe
Günter Stössel
Verlag Edelmann, Nürnberg 2007

ISBN 978-3-87191-332-7
EUR 16,90

Filmsequenzen		Kapitel
Nr.	Bildebene – Thema	Nr.
1	Intro/Autofahrt durch fränkische Landschaft und Dörfer, Statements in verschiedenen Dialekten Mittel- und Oberfrankens/Bayernkarte, Zoom auf Mittel- und Oberfranken, Grenzen des Dialektraums – Oberostfränkisch	
2	Karte: Frühes Frankenreich u. a. unterbrochen von historischen Spielszenen und Stichen/Statement Dr. Alfred Klepsch (Uni Erlangen)/Gemälde: Karl der Große/Statement Dr. Klepsch/Karte: Entstehung von Unterfranken, Oberfranken, Mittelfranken/Gemälde: Ludwig I./Statement Dr. Klepsch/Karte: angrenzende Dialektgebiete – Geschichte Frankens, Ostfränkisch und Westfränkisch	1 (2:45)
3	Abendliche Fahrt nach Coburg/Anneliese Hübner rezitiert eigene Gedichte im oberostfränkischen Dialekt unterbrochen von Stadtansichten/Autofahrt nach Laubersreuth bei Münchberg: Bauernhof, Gespräch über neuen Kuhstall/Fahrt nach Hirschaid Richtung Bamberg: Garten, Küche, Erläuterungen zum Backen eines Apfelstrudels/Statement Dr. Eberhard Wagner (Uni Bayreuth) unterbrochen von Sprechproben – Merkmale und Varianten des Oberostfränkischen im Raum Coburg, Bamberg, Bayreuth	2 (6:52)
4	Wald von unten, Fahrt zur Nordbairischen Westschanke/Landkarte/Wiese, Statement Dr. Alexander Mang (Uni Erlangen) – Nordbairische Westschanke	3 (1:59)
5	Nürnberg: Kirche, Burg, hist. Stadtplan, Spielszene: Briefe der Kaufmannsfamilie Baumgartner (16. Jh.), Ägidienviertel: Gegenwart, hist. Ansichten/Fahrt nach Kalchreuth: Garten, Küche, Erläuterungen eines Kochrezepts im Dialekt des Nürnberger Übergangsraumes/Nürnberg: Fachwerkhaus, Studenten in einer Kneipe beim Schafkopfspiel, Statement Student – Nürnberger Stadtmundart, Mundart im Nürnberger Übergangsraum	4 (6:31)
6	Straße, Insert, Landkarte, Fahrt nach Feuchtwangen: Stadtansichten, Heimatmuseum innen, Mundartdichterin Mimi Kern erzählt von der Feuchtwanger Kanne, hist. Schlafzimmer – Südostfränkisch (Feuchtwangen)	5 (3:50)
7	Landschaft, Insert, Landkarte, Fahrt nach Ansbach: Erläuterung der Gründe, warum Ansbach Sitz der Regierung von Mittelfranken ist und nicht Nürnberg, unterlegt mit Stadtansichten – Oberostfränkisch (Ansbach)	6 (1:40)
8	Kirche, Landschaft, Insert, Landkarte, Fahrt nach Baiersdorf nördlich von Erlangen: Probe eines Laientheaters, Proben im oberostfränkischen Dialekt/Statement Dr. Klepsch – Oberostfränkisch (Baiersdorf)	7 (1:28)
9	Statement Dr. Klepsch zum Oberostfränkischen unterbrochen von Mundartproben aus Sequenz 6-8 – Vergleich der Mundarten der Region	8 (1:48)
10	Landschaft, Insert, Landkarte, Häuser, Fahrt nach Schopfloch zwischen Feuchtwangen und Dinkelsbühl: zwei Männer auf jüdischem Friedhof, Gespräch über Viehhandel – Lachoudisch, Einfluss des Jiddischen	9 (0:52)
11	Laubwald von unten, Autofahrt über Land, Ansichten fränkischer Dörfer und Landschaften/Abspann – Der Franke, Franken, Fränkisch	

? Multiple-Choice-Test zum Film

→ **Unterstreiche / markiere die richtige(n) Antwort(en):**

1. **Wie nennen Mundartforscher den Dialekt, der in Ober- und Mittelfranken gesprochen wird?**
Mittelfränkisch – Oberfränkisch – Fränkisch – Oberostfränkisch – Obermittelfränkisch – Mitteloberfränkisch
2. **Welche Sprachlinien bilden die Grenze dieses Sprachraums?**
Nürnberger Übergangsraum – Mittelfränkische Schranke – Steigerwaldschanke – westbayerische Mittelschanke – oberfränkische Ostschanke – nordbairische Westschanke
3. **Welcher Dialekt war wahrscheinlich der Ursprung des heutigen Fränkisch?**
hessisch-fränkischer Mischdialekt – westfränkischer Dialekt – französisch-hessischer Mischdialekt – thüringisch-fränkischer Mischdialekt – rheinhessischer Dialekt
4. **In welchen Bundesländern wird „Westfränkisch“ gesprochen?**
Rheinland-Pfalz – Thüringen – Niedersachsen – Saarland – Hessen – Brandenburg – Baden-Württemberg
5. **Was zeichnet die Gedichte von Luise Hübner aus Coburg aus?**
der echte Coburger Dialekt – die besonders korrekte Hochsprache – der auffällige Mischdialekt – der Wechsel zwischen Hochsprache und Dialekt – das „Augenzwinkern“, mit dem sie über ihre Heimat schreibt – die Verehrung für ihre Heimat – die kulinarischen Details – die historische Genauigkeit
6. **Was sagt der Bauer aus Laubersreuth über seinen neuen Stall?**
die Kühe machen hier viel mehr Dreck als zuvor – die Kühe bekommen hier mehr Junge – er findet ihn toll – seine Kinder wollten ihn – er hatte zunächst Bedenken – er muss die Kühe mit einer Bürste reinigen – seine Kinder hatten Bedenken – man kann sich nicht darüber beschweren – die Kühe reiben ihre Häuse an einer Bürste – er war von Anfang an davon überzeugt
7. **Welche Zutaten gehören in den Apfelstrudel á la Hirschaid?**
Äpfel – Rosinen – Backpulver – Sultaninen – Mehl – Wasser – Öl – Eier – Salz – Zimt – Mandeln – Milch – Zucker – Safran – Butter – Nüsse – Rahm – Puderzucker – Margarine
8. **Wie sagt man in Bamberg für „heimkommt“?**
haamkimmt – hemmkümmt – hemmkimmt – hoamkümmt – haamkümmt – hoamkimmt – hejmkümmt
9. **Was ist für die Bamberger Mundart kennzeichnend?**
 - Sie hat Gemeinsamkeiten mit dem Coburger Dialekt.
 - Es ist eine Mischung aus drei benachbarten Dialekten.
 - Sie ist nah an der Hochsprache.
 - Sie weist keinerlei Gemeinsamkeiten mit anderen fränkischen Mundarten auf.

10. Welche Laute sind die nordbairischen Kennlaute, die östlich der nordbairischen Westschanke gesprochen werden?

ou – au – ä – ej – oa – ü

11. Wodurch entstanden an der nordbairischen Westschanke die Unterschiede zwischen den Dialekten benachbarter Dörfer?

- Einfluss der Stadt Nürnberg auf das umliegende Land
- Kirchenorganisation des Mittelalters
- Reisen der Händler
- Landschaftliche Prägungen

12. Wie nennt man im Kalchreuther Dialekt Kartoffeln?

Petterla – Bodaggn – Ärpfl – Aardepfl – Ärbirn – Grumbern – Puräh

13. Bei welchen Gelegenheiten sprechen junge Leute oft noch Dialekt?

in der Wirtschaft – in der Schule – auf dem Sportplatz – in der Universität – in jeder Situation – beim Einkaufen in der Stadt – bei Dorffesten – beim Telefonieren mit Fremden – beim Kartenspielen – beim Besuch eines Amtes – beim internationalen Jugendaustausch

14. Was war das „Kanzleile“?

Büro – ein Raum, in dem es Würmer gab – Wohnraum – Wiege – Küche – Schlafzimmer

15. Warum ist Ansbach Regierungssitz von Mittelfranken?

- Die Ansbacher gewannen einen Krieg gegen die Nürnberger.
- Der Kaiser schickte die Hohenzollern als Markgrafen nach Ansbach.
- Die Nürnberger trieben die Hohenzollern samt des Gerichts nach Ansbach, weil sie so viel Ärger machten.
- Die Hohenzollern waren schon immer Burggrafen in Ansbach.

16. In welchem Ort ist der Dialekt der Hochsprache am nächsten?

Feuchtwangen – Ansbach – Baiersdorf

17. Was bedeutet das Verb „diuern“ aus dem Ansbacher Dialekt?

wildern – dumm schauen – flüstern – kreischen – laufen – stehen

18. Aus welcher Sprache stammen Fremdwörter wie „diuern“ im Ansbacher Dialekt?

Latein – Französisch – Englisch – Jiddisch – Griechisch

19. In welcher Stadt befindet sich die Regierung von Oberfranken?

Ansbach – Nürnberg – Bayreuth – Baiersdorf – Schweinfurt – Bamberg

Hinweis: Dieser Multiple-Choice-Test könnte auch in Form eines klasseninternen Wettbewerbs (Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit) ausgetragen werden. Nach Ausfüllen der Fragebögen werden diese anhand einer Musterlösung von den Schülern gegenseitig kontrolliert und bepunktet. Jede richtige Antwort ergibt einen Punkt. Insgesamt können max. 40 Punkte erreicht werden.

! Multiple-Choice-Test zum Film – Lösungen

1. Oberostfränkisch
2. Steigerwaldschränke,
nordbairische Westschränke
3. thüringisch-fränkischer Mischdialekt
4. Rheinland-Pfalz, Hessen, Baden-Württemberg
5. der echte Coburger Dialekt,
der Wechsel zwischen Hochsprache und Dialekt,
das „Augenzwinkern“, mit dem sie über ihre Heimat schreibt
6. seine Kinder wollten ihn,
er hatte zunächst Bedenken,
man kann sich nicht darüber beschweren,
die Kühe reiben ihre Hälsen an einer Bürste
7. Äpfel, Sultaninen, Mehl, Wasser, Öl, Salz, Zimt, Zucker, Butter, Rahm
8. haamkümmt
9. Die Bamberger Mundart ist nah an der Hochsprache.
10. ou, ej
11. Kirchenorganisation des Mittelalters
12. Ärbirn
13. in der Wirtschaft,
auf dem Sportplatz,
bei Dorffesten,
beim Kartenspielen
14. Schlafzimmer
15. Die Nürnberger trieben die Hohenzollern samt des Gerichts nach Ansbach,
weil sie so viel Ärger machten.
16. Baiersdorf
17. flüstern
18. Jiddisch
19. Bayreuth

Themen zur Vertiefung und Weiterarbeit:

- Projekt: Sammlung und Beschreibung von Sprachunterschieden an der Steigerwald- und nordbairische Westschränke
- Entwicklung des Frankenreichs
- Entstehung der heutigen Verwaltungsbezirke
- Nürnbergs Aufstieg zur Frankenmetropole
- Geschichte des Nürnberger Ägidienviertels
- Fränkische Mundartliteratur in Geschichte und Gegenwart
- Fränkisches Kabarett
- Juden in Franken
- Spuren des Jiddischen in Dialekt und Hochsprache
- Franken und Altbayern – ein schwieriges Verhältnis

Hinweise:

- Zur Sachdimension des Films vgl. die Einleitung des Kapitels „Fränkisch“ in Teil III dieser Handreichung.
- Zur Landesausstellung „200 Jahre Franken in Bayern“ vom 04. April bis 12. November 2006 im Museum Industriekultur Nürnberg siehe www.hdbg.de/franken2006/index.html.
- Einen informativen Überblick über die „vielherige“ Geschichte des Landes zwischen Spessart und Fichtelgebirge, zwischen Donau und Main bietet Anna Schiener (2. Aufl. 2007): Kleine Geschichte Frankens. Regensburg. Friedrich Pustet.

FOLGE 6

Vom Spessart nach Thüringen –
Dialekt in Unterfranken

Die sechste Folge der Sendereihe „Dialekte in Bayern“ zeigt, wie man im **nördlichsten Regierungsbezirk** von Bayern spricht und lebt. Der Zuseher begegnet einer äußerst lebendigen und vielfältigen Sprach- und Kulturlandschaft, die durch ihre **Außengrenzen** zu Hessen, Thüringen und Baden-Württemberg geprägt ist. Zu den besonderen Charakteristika gehört die **Germersheimer Linie**, bekannt auch als **„Appel-Apfel-Linie“**.


Die **Appel-Apfel-Linie** im westlichen Unterfranken markiert eine bedeutende Sprachraumgrenze, die die oberdeutschen Mundarten von den mitteldeutschen trennt, erklärt Frau Dr. Krämer-Neubert, Dialektologin am unterfränkischen Dialektinstitut in Würzburg. Doch als Hessen fühlen sich die Menschen in Miltenberg noch lange nicht. Die im Film vorgestellte Bäckerfamilie Hench zum Beispiel, die hier schon über Jahrhunderte hinweg Brot backt, pflegt nicht nur das Handwerk, auch der Dialekt gehört wie selbstverständlich zu ihrem täglichen Leben. „Auch wenn wir das ‚r‘ nicht so rollen können wie die Würzburger und unsere Sprache hessisch gefärbt ist, Unterfranken sind wir dennoch“, erklärt Thomas Hench bei seiner Arbeit in der Backstube.

Anders zeigt es sich an der **Grenze zu Thüringen**. Die ehemalige deutsch-deutsche Trennung konnte den gemeinsamen Dialekt nicht spalten. Menschen aus dem thüringischen Mendhausen erzählen bei einem Spaziergang durch ihr Dorf von ihren unterfränkischen Wurzeln. Der Jäger Mock aus Rothausen, auf der unterfränkischen Seite, geht heute noch mit 82 Jahren jeden Tag auf die Jagd und ist froh, dass sich die Tiere wieder frei bewegen

können. Was früher als das Ende der Welt erschien, löst sich heute immer mehr auf. Der Austausch auf beiden Seiten ruft alte Erinnerungen wach, die den gemeinsamen historischen Sprach- und Kulturraum aufleben lassen.

Der unterostfränkische Dialekt, so benennen ihn die Sprachwissenschaftler, ist in **Würzburg und Umgebung** zu hören. Wie in alten Zeiten führt der Würzburger Nachtwächter in urwürzburger Mundart durch die Gassen der Stadt. Er lässt Geschichte lebendig werden in einer Sprache, die heute mehr auf dem Land gesprochen wird als in der Stadt. Gerade die stadtnahen Gemeinden pflegen ihren Dialekt im täglichen Leben und besonders bei traditionellen Festen. Sie bestimmen ihn sogar, betont der Dialektologe Dr. Gunther Schunk von der Universität Würzburg, der die Herausbildung sog. **Regiolekte** beobachtet. Auch wenn sich Sprache durch räumliche und soziale Mobilität wandelt und umbaut, bleibt sie doch stets Ausdruck mainfränkischer Identität. Ein Unterfranke will schließlich zeigen, woher er kommt.

★ **Buchempfehlung**



Dour de Frängn
Uderzo, Albert /
Goscinnny, René
Ehapa Comic
Collection,
2004

ISBN
3-7704-2295-3
EUR 10,00

Filmsequenzen		Kapitel
Nr.	Bildebene – Thema	Nr.
1	Intro/Dorf am Main, Herbst, Ansicht Würzburg, Landschaft/drei Mundartproben/Sprachkarte mit Angabe der drei Großmundarten des Unterostfränkischen sowie der angrenzenden Dialektgebiete (Hessen, Thüringen) – Unterostfränkisch, Vielfalt des Sprachraums Unterfranken	
2	Autofahrt durch den Spessart nach Miltenberg: Stadtansicht vom Main aus, Gassen mit Fachwerkhäusern/Bäckerei Hench: von außen, Backstube, Bäcker bei der Arbeit in der Backstube, zwei Sprechproben/hist. Karte: Miltenberg und Spessart/Wald/hist. Karte: Würzburg und Umgebung/Waldlandschaft/hist. Karte: Maintz/Mainzer Rad (Detail)/Miltenberger Wappen mit Mainzer Rad im Museum von Miltenberg/Backstube: Statement Bäcker über Bayern und Miltenberg, Formen von Brezen, Statements über Nähe zu Baden-Württemberg und Hessen, Arbeit am Backofen, Brotkorb/Laden: Verkaufsszenen/Esszimmer: Tischgebet und Essen in der Familie Hench – Miltenberg: Verhältnis zu Bayern, Hessen, Baden-Württemberg; unterfränkische Identität, Vielzahl der Ortsdialekte, Tradition und Dialekt, Erziehung zum Dialekt	1 (5:31)
3	Schwenk über Spessart/Arbeitszimmer im unterfränkischen Dialektinstitut: Statement Dr. Krämer-Neubert mit Sprachkarte – Appel-Apfel-Linie	2 (1:38)
4	Sprachkarte: Grabfeld, Henneberger Raum, Thüringen/Grenzpfehl, Grenzschranke, Wald, verfallende Grenzanlagen/Statement Kreisheimatpfleger zur Situation vor und nach 1989 und zur sprachlichen Situation im ehemaligen Grenzgebiet – dialektale Gemeinsamkeiten Unterfranken-Thüringen, Erfahrungen vor und nach 1989	3 (1:29)
5	Landschaft mit Wolken/Karte mit Rothausen (Ufr.) und Mendhausen (Thür.)/Landschaft/Zoom auf Mendhausen, zwei Männer sprechen über dialektale Ausdrücke, Dorfmuseum, Gespräch über Brauchtum und Mundart (thüringisch oder unterfränkisch) – Dialekt und Brauchtumpflege östlich der bayerisch-thüringischen Grenze, Identität durch Sprache	4 (2:46)
6	Landschaft/im Haus von Jäger Mock in Rothausen (Ufr.)/Fahrt in den Wald mit Ehefrau auf Traktor/Statement Ehefrau/Ortsansicht mit Kirchturm, Fachwerkhäuser/Landschaft – Dialekt westlich der bayerisch-thüringischen Grenze, Dialektverfall?	5 (2:38)
7	Dorfansicht in der Vorderrhön/Heimatpflegerin Cilly Pigor beim Vorlesen in der Mundart, dazu Untertitel in Hochdeutsch/Kutschfahrt/Backbleche mit Rhöner Spezialitäten, Essen am Tisch, Gespräch über den Dialekt, Schüssel mit Kartoffelsuppe – Dialekt in der Vorderrhön	6 (5:11)
8	Würzburg: Stadtrundgang mit Nachtwächter, Festung Marienberg/Randersacker: Winzerei und Weinkeller, Statement Winzer König, Öchsleprüfung am Maischetrog – in und um Würzburg, Sprachwandel und seine Ursachen	7 (4:16)
9	Weinberg mit Sonne, Dorfansichten/Statement Dr. Schunk/Gochsheim bei Schweinfurt: Erntedank, Umzug, Volksfest, Straßentanz/Statements Winzer König und Cilly Pigor/Abspann – Regiolekt in Unterfranken	8 (3:26)

! Kreuzworträtsel – Lösungen

Lösungswort

1. G E R M E R S H E I M E R L I N I E

2. R U N K E L

3. W A S S E R W E C K

4. B R U O T

5. M A U L A F F E N B A E C K

6. M A I N Z E R R A D

7. R E G I O L E K T

8. A A R D A E P F E L S U P P

Themen zur Vertiefung und Weiterarbeit:

- Miltenberg – Geschichte einer Handelsstadt am Untermain
- Der Spessart – Geschichte, Bedeutung und Probleme
- Der Main als Handels-, Kultur- und Sprachraum
- Der Rhein-Main-Donau-Kanal: Geschichte, Bedeutung und Kritik
- Grenzerfahrungen während des Kalten Krieges
- Sprachproben entlang der Appel-Apfel-Linie
- Bräuche: Bedeutung und Funktion
- Fasching in Veitshöchheim
- Natur und Kultur in der Rhön
- Das Bistum Würzburg in Vergangenheit und Gegenwart
- Studieren an der Universität Würzburg
- Sprachunterschiede zwischen Stadt und Land
- Regiolekte – Entstehung und Funktion
- Ursachen des Sprachwandels
- Mainfränkische Identität

Hinweise:

- Weitere Informationen und Unterrichtsmodelle zum Dialekt in Unterfranken finden sich im Kapitel „Fränkisch“ in Teil III dieser Handreichung.
- Zum Angebot für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte des Unterfränkischen Dialektinstituts (UDI) an der Universität Würzburg siehe den Beitrag von Monika Fritz-Scheuplein und Almut König in Teil IV dieser Handreichung.
- Zum Dialekt in Unterfranken siehe: Kleiner Unterfränkischer Sprachatlas (2007), Wörterbuch von Unterfranken (3. überarb. u. erw. Aufl. 2008), Sprachatlas von Unterfranken zum Dialekt und Dialektverhalten junger Erwachsener (2014). Bibliographische Angaben hierzu bei Eibl/Ruch in Teil II dieser Handreichung.
- „Main und Meer“ lautete der Titel der Landesausstellung 2013 des Hauses der Bayerischen Geschichte, zu der ein opulenter Katalog erschienen ist: www.hdbg.de/main.

FOLGE 7

Zwischen Donau-Ries und Allgäu –
Dialekt in Schwaben

Die Sendung nimmt mit auf eine Reise durch **Bayerisch-Schwaben**. Nach einem Überblick über den Dialektraum führt der Film zunächst nach **Augsburg**, wo – wie in allen größeren Städten – zunehmend weniger Dialekt gesprochen wird, zumal von Jugendlichen. **Mittelschwaben**, das **lechrainische Gebiet** und das **nördliche Ries** sind weitere Stationen auf dieser Reise, die im **Allgäu** endet, wo die **Sprachgrenze zum Niederalemannischen** verläuft.

Der **Lech**, eine alte Herrschaftsgrenze und häufig als Trennlinie zwischen dem Schwäbischen und dem Bairischen gesehen, bildet zumindest nördlich von Augsburg bis zu seiner Mündung in die Donau eine klare Sprachgrenze: Links des Lechs spricht man schwäbisch, rechts bairisch. So trennt der Fluss das *Hääs* vom *Gwaund*, das *Giggerle* vom *Scherzl*.

Fährt man nach Norden und besucht den Rieser Krater, dann hört man dort durchgängig eine schwäbische Mundart. Nördlich des Ries allerdings findet man das **Drei-Sprachen-Eck**, wo die drei Großdialekte Schwäbisch, Fränkisch und Bairisch aneinander stoßen.

Südlich von Augsburg ist der Lech weit weniger eine klare Sprachgrenze. Westlich des Lechs, in Mittelschwaben, spricht man ganz klar Schwäbisch, doch im lechrainischen Gebiet zwischen Lech und Ammersee gibt es ein sprachliches Übergangsgebiet, in dem von West nach Ost die schwäbischen Sprachelemente stufenweise abnehmen, die bairischen Anteile entsprechend zunehmen.

Der Film besucht den Mundartdichter Poldi Schuhwerk in Türkheim, eine Laienspiel-

gruppe in Pfaffenhofen an der Roth und Dr. Barbara Sallinger in Krumbach, die Herausgeberin des „Heimatmagazins“. Dabei werden ganz unterschiedliche **Bemühungen** dokumentiert, **den schwäbischen Dialekt hochzuhalten**. Dies ist ein wichtiges Anliegen, haben doch Sprachwissenschaftler der Universität Augsburg herausgefunden, dass vor allem die Mittelschwaben in Bezug auf ihren Dialekt ein geringes Selbstwertgefühl haben. **Sprachprestige** ist eine Art Mode und abhängig von Faktoren wie der Wirtschaftskraft oder der touristischen und kulturellen Attraktivität einer Region. Zur Zeit der einflussreichen Fugger wurde Schwäbisch als schön und nachahmenswert empfunden – das ist heute oftmals nicht mehr so.

Die **Allgäuer** dagegen sprechen ihre verschiedenen Dialekte mit Stolz. Im südwestlichen Allgäu stoßen wir auf eine klare Sprachgrenze – das Ostschwäbische wird vom **Niederalemannischen** abgelöst. Als Schwaben oder gar Alemannen fühlen sich die Allgäuer nicht, wenn schon dann eher als Bayern. Das erklärt auch, warum schwäbische Ausdrücke zunehmend durch bairische ersetzt werden. Diese Entwicklung wird von Sprachwissenschaftlern durchaus kritisch gesehen. So macht das *Stüble* der *Stub'n* Platz, die *Alpe* wird zur *Alm* und das *Fleischküchle* zum *Fleischpflanzerl*.

Bedeutet dies nun einen Identitätsverlust für die Allgäuer oder ist es einfach eine natürliche Sprachentwicklung in einer mobilen Gesellschaft? Diese und andere Fragen beantworteten Prof. Werner König, Dr. Edith Funk und Dr. Manfred Renn vom *Bayerischen Sprachatlas für Schwaben* an der Universität Augsburg sowie Brigitte Schwarz von der *Merkdatei* im Stadtarchiv Kempten.

Filmsequenzen		Kapitel
Nr.	Bildebene – Thema	Nr.
1	Intro/Straßenszenen, Überblendung mit Titel und Autorin/Lech: Flusslandschaft/Sprachkarte: Bayern/Sprachkarte: Bayerisch-Schwaben – Dialekte in Bayern, Bayerisch-Schwaben	
2	Augsburg: Fußgängerzone, Marktszenen/Sprachkarte: „Hääs“ – „Gwaund“ / Bäckerei, Backofen/Laden: Frage nach Dialektausdruck für ‚Brotanschnitt‘ / Sprachkarte: „Giggele“ / Backstube: Plätzchen werden gemacht/Laden: Frage nach Dialektausdruck für ‚Plätzchen‘ / Sprachkarte: „Laiblein“ / Laden: Statement Bäcker Mayer – Augsburg, Vordringen der Hochsprache, Sprachgrenze Lech, Vielfalt des Schwäbischen, Jugend und Dialekt	1 (2:50)
3	Bayerischer Sprachatlas, Sprachatlas von Bayerisch-Schwaben: Prof. König bei der Arbeit, Landkarte mit grünen und roten Punkten/Landstraße: Dialektforscher bei Fahrt über das Land, Gespräch mit Einheimischen, ältere Frauen wiederholen vorgegebene Sätze, Dokumentation in Lautschrift der Antworten/Autofahrt auf Landstraße/Universität Augsburg: Wissenschaftlerin vor Schrank mit Wortkarten, Karteikarte: „Mann“, Buchrücken des Sprachatlas Bayerisch-Schwaben, zwei Sprachforscher beim Durchblättern des Sprachatlas am Schreibtisch, Statement: Dr. Funk erläutert Eintragungen anhand ausgewählter Wortlisten und Sprachkarten/Kuhstall: Kinder beim Füttern von Ferkeln – Dialektforschung: Ziele und Methoden, Bayerischer Sprachatlas, Sprachwandel	2 (3:46)
4	Trick: dynamische Landkarte (von Augsburg nach Norden, im Mittelpunkt der Lech)/Flusslandschaft/Statement Prof. König vor Lech/Hühnerstall: Bäuerin füttert Hühner/Flusslandschaft/Sprechproben zur Bezeichnung der Begattung von Hühnern links und rechts des Lechs mit entsprechender Sprachkarte/Sprachforscher vor Dialektkarten für den Kleinen Bayerischen Sprachatlas – Sprachgrenze Lech, Dialektforschung	3 (2:29)
5	Fluss (Lech)/Nördlingen: Totale von oben, Stadtmauer, Schwenk zum Rieser Krater, Felder, Sonnenblumen/Landkarte: Drei-Sprachen-Eck nördlich des Donauries/Demonstration der Sprachunterschiede durch Sprecher aus Westheim, Heroldingen und Wemding/Landschaft/Bauernhof, Grenzstein in der guten Stube bei Wemding/Stadtturm von Oettingen, Stadtansichten, Bürgerhäuser, Statement Fischermeister Wagner – Nördlich des Ries, Drei-Sprachen-Eck, Ursachen für Sprachunterschiede	4 (2:58)
6	Trick: dynamische Landkarte (von Augsburg nach Süden), im Mittelpunkt der Lech – Mittelschwaben, Lechrain/Landschaftsschwenk/Statement Dr. Funk vor Landschaft/Küche: Bäuerin in Niederraunau bei Krumbach beim Zubereiten von Maultaschen (grüne Krapfen) mit Enkelin/Statement Dr. Funk vor Landschaft/Bauernstube mit Kamin, Zoom auf Buch <i>’s Wintersinna</i> von Poldi Schuhwerk, Lesung/Kerzenfabrik in Krumbach, Herstellung und Bemalen von Kerzen, Heimatmagazin, Statement Dr. Barbara Sallinger (Herausgeberin)/Landschafts- und Dorfansichten/Statement Nikolaus Maucher (Theatermacher), Szenenausschnitt Mundarttheater der Laienspielgruppe Pfaffenhofen an der Roth – Mittelschwaben, Einstellung zum Dialekt, Prestige und Pflege des Dialekts	5 (8:11)

Filmsequenzen		Kapitel
Nr.	Bildebene – Thema	Nr.
7	„Merkdatei“ im Stadtarchiv Kempten: Dialektforscherin Brigitte Schwarz (Wörterbuch Bayerisch-Schwaben) bei der Arbeit, Statement – Reichtum der schwäbischen Mundart, Arbeitsweisen der Dialektforschung, „Merkdatei“ Kempten	6 (1:16)
8	Waldlandschaft im Allgäu/Statement Dialektforscher Dr. Manfred Renn zur Sprachgrenze Schwäbisch-Niederalemannisch, eingeblendet Sprachkarte – Sprachgrenze Oberschwäbisch-Niederalemannisch	7 (0:37)
9	Landschaft/Atelier des Malers Werner Specht, Vortrag eines Liedes im heimischen Dialekt mit Gitarre, Statement zum Dialekt/Nebel über Wald/Käseherstellung in einer Sennerei in Hopfen, Käselaiibe bei der Reifung, Statement: Senner/Fahne „Frisch wie das Allgäu“/Wirtshäuser (außen)/Gaststube/Speisekarten/Verkehrsschilder/Statement Dr. Renn über Ursachen des Vordringens des Bairischen/Landschaftsschwenk/Bergwanderer in den Alpen/Abspann – Allgäu: Vielfalt des Dialekts, Identität des Allgäuers, Vordringen des Bairischen	8 (5:46)

? Fragen/Aufgaben zum Film – Antworten

1. An welche Dialekträume grenzt das Schwäbische?

- Norden: Ostfränkisch
- Nordost: Nordbairisch
- Westen: Mittelbairisch
- Südwest: Niederalemannisch

2. Nenne Ursachen für die Tendenz zur deutschen Standardsprache, wie sie in Großstädten und somit auch in Augsburg zu beobachten ist.

- Wandel der (Stadt-) Gesellschaft
- Einfluss der Medien

3. Nenne Varianten für „Brotanschnitt“ und „Plätzchen“, wie sie in Augsburg zu hören sind.

- „Brotanschnitt“: Kipferl, Kipfle, Giggerl, Giggele
- „Plätzchen“: Plätzle, Loible, Laible, Leckerle

4. Welche Aufgaben erfüllt der Bayerische Sprachatlas, Teil Bayerisch-Schwaben, der Universität Augsburg?

- Erhebung des ältesten noch erfassbaren Sprachzustands
- präzise Informationen zur geographischen Laut- und Begriffsverteilung (Wo sagt man wie?)
- Sprachmuseum: Erhebung von Begriffen für Tätigkeiten, die es heute nicht mehr gibt, v. a. aus dem landwirtschaftlichen Bereich

5. Welcher Methoden bedient sich die moderne Dialektforschung?

- Flächendeckende Interviews mit verlässlichen Mundartsprechern, zumeist auf dem Land
- Lautschriftliche Aufzeichnung (zunächst oft auch mit Tonband) der Dialektproben
- Zusammenstellung der Ergebnisse zu einem Stichwort
- Erstellen von Sprachkarten über Vorkommen und Verbreitung der jeweiligen Dialektausdrücke (einschl. Kommentar zu Zweifelsfällen o. Ä.)

6. Wie entstand die Mundartgrenze entlang des Lechs?

- politische Grenze: Sprachentwicklungen im Mittelalter, die sich an der Westgrenze des Herzogtums Bayern aufgestaut haben
- Naturgrenze Lech
- Bewusstseinsgrenze aus der Sicht der Bevölkerung

7. Wie heißt es links und rechts des Lechs, wenn der Hahn seine Hennen begattet?

- links: „Der dappet seine Henna“
- rechts: „Der Gockel kragelt d’Henna“

8. Welche „Sprachen“ stoßen nördlich des schwäbischen Rieses aufeinander?

Schwäbisch, Bairisch, Fränkisch

9. Welche Gründe sind für die Sprachsituation im sog. Drei-Sprachen-Eck verantwortlich?

- ausgedehnte Waldgebiete als natürliche Grenze zwischen den Dörfern
- unterschiedliche Kultur- und Herrschaftsräume sowie Religionen
- Handel und Heirat nur mit Partnern der gleichen Konfession

10. Welche Einstellungen zum Dialekt dokumentiert der Film?

- Bayern: Stolz, Selbstbewusstsein („mia san mia“)
- Schwaben: Distanz, Gefühl der Minderwertigkeit („hässliche Sprache“)
- innerhalb des Schwäbischen: Allgäuer und Rieser positiver und souveräner als Mittel- und Nordschwaben

11. Welche Folgen der Geringschätzung von Dialekt werden im Film genannt?

- Abwertung der Menschen, die Dialekt sprechen
- Verlust an Identität und Selbstachtung

12. Was sind die historischen Gründe für ein defizitäres Selbstwertgefühl der Schwaben?

- politische Zersplitterung durch die Jahrhunderte
- Verhinderung der Ausprägung eines schwäbischen Wir-Gefühls angesichts ehemals ca. 150 (!) selbstständiger Territorien

13. Welche Vorzüge des Dialekts gegenüber der Standardsprache werden genannt?

- Überlegenheit wegen größerer Ausdrucksmöglichkeiten
- Facettenreichtum des Dialekts

14. Nenne schwäbische Varianten für „junge Frau“ und gib deren Herkunft an.

- Mädchen → maget (mhd.)
- Fehel → filia (lat.)
- Sputtel → putella (ital.)

15. Gibt es eine Allgäuer Mundart? Welche Sprachgrenze ist im Südwesten des Allgäus zu beobachten? Durch welche Lautunterschiede ist sie markiert?

- Allgäuer Mundart? Nein: Allgäuerisch besteht aus mehreren Mundarten.
- Sprachgrenze: Oberschwäbisch – Niederalemannisch
- Lautunterschiede: Hous → Huus/Hüüs; Zeit → Zitt

16. Nenne Beispiele für das Vordringen bairischer Ausdrücke im Allgäu. Wie ist dieser Vorgang zu erklären?

Beispiele:

Häusle → Häusl, Süpple → Supperl, Stüble → Stub'n,
Plätzle → Platzl, Haxe → Hax'n, Alpe → Alm

Ursachen des Sprachwandels:

- Prestige des Bairischen höher als das des Schwäbischen
- Politik: Schwaben nur einer von sieben bayerischen Regierungsbezirken
- Medien: überwiegend in München angesiedelt, verbreiten Bairisch als zweite Normsprache (neben dem Hochdeutschen), Schwäbisch kaum präsent
- Gesellschaft: natürlicher Sprachwandel in einer mobilen Gesellschaft

Themen zur Vertiefung und Weiterarbeit:

- Der Bayerische Sprachatlas, Teil Bayerisch-Schwaben: Intention, Entstehung, Arbeit an ausgewählten Einträgen
- Schwäbisch in den Medien
- Schwäbische Liedermacher und Kabarettisten
- Sprachgrenze Lech – eine linguistische Spurensuche
- Höhepunkte der schwäbischen Literaturgeschichte
- Schwäbisches Mundarttheater – gestern und heute
- Schwäbische Identität – Analyse ausgewählter Medien
- Das Nördlinger Ries
- Dialektpflege an ausgewählten Beispielen
- „Heimatmagazin“ von B. Schallenberger – Porträt einer Zeitschrift
- Augsburg – Metropole im Wandel
- Das Drei-Sprachen-Eck nördlich des Ries – Porträt einer Sprachlandschaft
- Das Vordringen des Bairischen – Belege und Ursachen
- „Frisch wie das Allgäu“ – Werbestrategien einer Tourismusregion
- Sprachgrenze Ostschwäbisch/Niederalemannisch

Hinweise:

- Weitere Informationen und Unterrichtsmodelle zum Schwäbischen finden sich im Kapitel „Schwäbisch“ in Teil III dieser Handreichung.
- Den Übergang zum alemannischen Sprachraum beleuchtet Sequenz 2 von Folge 8 der Filmreihe „Dialekte in Bayern“.

★ **Buchempfehlung**



Kleine Geschichte Schwabens

Rolf Kießling

Friedrich Pustet, Regensburg 2. Aufl. 2009

ISBN 978-3-79172-231-3

EUR 14,95

FOLGE 8

Mundart grenzenlos – Bayerns Dialekte im Ausland

Folge 8 besucht Franken, Bayern und Schwaben **jenseits der bayerischen Grenzen**, deren Mundart manchmal durchaus bekannt vorkommt. Kein Wunder, denn politische Grenzen sind selten identisch mit Sprachgrenzen. Der Film zeigt **Sprache als Spiegel der Kulturen und machtpolitischer Strukturen** und begibt sich auf eine Spurensuche nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden grenzüberschreitender Kulturräume.

Die **Alemannen**, in Bayern eher bekannt als Schwaben, sind hier zu Lande eine absolute Minderheit. Dafür gibt es außerhalb Bayerns umso mehr (ca. sieben Millionen); die an den Bodensee grenzenden Länder zählen fast ausschließlich zum alemannischen Sprachraum. Sind sich die Dialekte ähnlich? Fühlen sich Franzosen aus dem Elsass und „Schwyzerdütsch“ sprechende Schweizer und Österreicher aus Vorarlberg durch die gemeinsame Sprache miteinander verwandt?

Wer weiß schon, dass fast alle Dialekte in **Österreich** – sprachwissenschaftlich gesehen – zum Bairischen gehören? Und weil fast das ganze Land diese Mundart spricht, haben die Österreicher den Bayern etwas voraus: Manche Wörter, die in Bayern als Dialektwörter gelten, wie zum Beispiel *Kren*, zählen in Österreich zur Hochsprache, denn in Österreich gibt es den Konkurrenten namens *Meerrettich* nicht. In der Sendung hören wir den Bauern im Innviertel zu, lernen aber auch die Städter im Wiener Kaffeehaus kennen – weit weg vom bayerischen Stammland und dennoch bairisch sprechend!

Auf dem Weg in den Süden verweilen viele Bayern gerne in **Südtirol**; die Landschaft ist attraktiv, die Sprache vertraut. Ganz unkompliziert kann man sich verständigen, wenn man sich auf die Mundart einigt. Und doch ist auch dort etwas anders als in Bayern. Durch die Politik einmal zu Italienern gemacht, können die ehemaligen „Bajuwaren“ jetzt drei Sprachen sprechen: Italienisch, Deutsch und eine südtirolerische Mundart, die als südbairischer Dialekt gilt. Inzwischen leben die Menschen hier ganz selbstverständlich mit ihrer Mehrsprachigkeit.

Wörter, die in Bayern längst untergegangen sind, findet der Dialektforscher noch in **Sprachinseln**. Im Trentino besuchen wir **Lusern** und das **Fersental**, um das klingende Urbairisch zu hören, das Cimbrische. Fast wie auf einer Sprachinsel leben eine Handvoll Deutsche mit tschechischer Nationalität im **Egerland** in der Nähe von Karlsbad. Ihre Mundart, das Fränkische, zu bewahren war nicht leicht, dennoch ist es ihnen gelungen. Die erschwerten Bedingungen haben die Sprache verändert, aber die wachsende positive Konnotation der deutschen Sprache bestärkt die Menschen, ihren Dialekt weiterzugeben und ihn lebendig zu halten.

Als Experten begleiten die Reise: Dr. Ingeborg Geyer (Österreichische Akademie der Wissenschaften), Prof. Hermann Scheuringer (Universität Wien), Prof. Anthony Rowley (Bayerische Akademie der Wissenschaften).

Filmsequenzen		Kapitel
Nr.	Bildebene – Thema	Nr.
1	Intro/Dialog zweier Fischer auf Brücke/Schlagbäume, Grenzschilder, historische Wegweiser an Landesgrenzen (Österreich, Italien, Tschechien)/Insert: Verbreitung der bairischen Mundarten – Sprache / Mundart als Verbindungsmedium über politische Grenzen hinweg	
2	Ein Österreicher und ein Schweizer bei der Fahrt im Ruderboot auf dem Bodensee, Unterhaltung in alemannischer Mundart/Landschaftsbilder Bodensee – alemannische Dialektlandschaft	1 (3:06)
3	Zwei Männer auf dem Weg zur Waldarbeit, Fällen eines Baumes/historische Spielszene: Transport von Waren auf Flussschiff/Stift Reichersberg: Gebäude außen und innen, Bayerischer Saal, Gemälde Kurfürst Max Joseph, Bayerischer Saal/Feldweg: Unterhaltung in bairischer Mundart zwischen zwei Bauern aus Niederbayern und Oberösterreich – Bairisch: historische Ausbreitung, West- und Ostbairisch, Innviertel	2 (3:31)
4	Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften, Gebäude außen mit Schriftzug, innen: Institut für Österreichische Dialekt- und Namenlexika, Karteikästen, Dialektologin bei der Arbeit/Statement Dr. Geyer (West- und Ostbairisch)/Passau: Stadtansichten/Wien: Passauerplatz, Stephansdom, Weingut „Passauer Hof“, Statement Prof. Scheuringer (Stellenwert der bairischen Mundart in Österreich), Wiener Kaffeehaus innen: Umfrage zum bairischen Dialekt, Wiener Stadtbezirke: Hietzing, Ottakring und Sievering (Schriftzüge)/Landschaftsbilder Chiemgau, Ortsschilder Hitzing, Otterkring und Siferling/Statement Prof. Scheuringer (Nord-, Mittel-, Südbairisch) – Bairisch in Österreich: West- und Ostbairisch; Wienerisch; Nord-, Mittel- und Südbairisch	3 (4:38)
5	Apfelplantage in Südtirol, Unterhaltung in bairischer Mundart/Landschaftsbilder Südtirol/Kloster Neustift in Südtirol: Gebäude außen, Unterhaltung zweier Priester in der südtirolerischen Ausprägung der bairischen Mundart im Innenhof, Kirche innen/Berge am Abend/Hörfunkstudio „Radio Südtirol 1“, launiger Sprachkurs „Südtirolerisch leicht gemacht“/Bozen: Stadtansichten, zweisprachige Straßenschilder, Südtiroler im Wirtshaus – Bairisch in Südtirol	4 (4:40)
6	Ruinen der Festung „Fort Oberwiesen“ in Oberitalien/Sprachinsel Lusern: Landschaftsbilder, Gemälde: Heilige Familie, Frau beim Vorlesen eines Märchens in cimbrischer Mundart, Kinder in Grundschule, Unterricht in cimbrischer, deutscher und italienischer Sprache, Landschaftsbild, Frau mit Kraxe, Statement Prof. Rowley (bairische Mundart in deutschen Sprachinseln in Oberitalien) – Sprachinsel Lusern, Cimbrisch	5 (6:43)
7	Fersental in Oberitalien: Gebirgsschlucht mit Brücke, Schafherde mit Hüter, Bäuerin mit Kuh in Landschaft und bei der Arbeit im Stall, Kuhstall: Unterhaltung zweier Bäuerinnen in der Mundart, Bäuerin beim Melken, Gespräch in der Küche, Statement Prof. Rowley – Sprachinsel Fersental, Mundart und Identität, Probleme bei Bewahrung der Mundart	

Filmsequenzen		Kapitel
Nr.	Bildebene – Thema	Nr.
8	Egerland: Landschaftsbilder/Statement Josef Iser (1945 nach der Vertreibung der Deutschen „zurückgehalten“) über die Probleme der Bewahrung der deutschen Sprache, begleitet von Dorfszenen, historischer Fotografie (Buben vor Radio)/Frau Iser beim Singen in nordbairisch-fränkischer Mundart/Gespräch Mutter und Sohn (leicht tschechisch eingefärbt)/Josef Iser in seinem Garten/Küche: Familie Iser im Gespräch beim Apfelstrudel, Platte mit Apfelstrudel/Abspann – Nordbairisch-Fränkisch im Egerland, Mundart und Identität, Probleme der Sprachbewahrung	6 (4:36)

? Fragen zum Film – Antworten

1. Wie weit reichen die bairischen Mundarten?

- Schwäbisch: Schweiz, Österreich, Liechtenstein, Frankreich
- Fränkisch: bis in die Niederlande, auch Tschechien
- Bairisch: Österreich, Südtirol, Sprachinseln in Oberitalien, auch Tschechien

2. Wie viele Menschen sprechen Alemannisch? In welchen Ländern leben sie?

- Anzahl: ca. 7 Millionen
- Länder: Deutschland, Österreich (Vorarlberg, Bezirk Reutte), Liechtenstein, Schweiz, Frankreich (Elsass), Italien (Vintschgau)

3. Was bedeutet „Schwyzerdütsch“?

Sammelbegriff für alle in der Schweiz gesprochenen alemannischen Dialekte

4. Welche Faktoren führen zur Ausbreitung des bairischen Dialektraums im Mittelalter?

- Ostsiedlung der Bajuwaren
- Verbreitung des Christentums
- Klostergründungen
- Flüsse (Isar, Inn, Donau) als Verkehrs- und Handelswege

5. „Dult“, „Kirchtag“, „Kirtog“, „Kirchwei“ – westbairisch oder ostbairisch?

Dult = west- oder altbairisch (auch alemannisch); alle anderen = ostbairisch

6. „Kren“ und/oder „Meerrettich“ – welchen Stellenwert hat der bairische Dialekt in Österreich im Vergleich zu Bayern?

- Österreich: nur „Kren“ → hoher Status des Dialekts, starke Beeinflussung der Hochsprache aufgrund staatlicher Eigenständigkeit und dialektaler Homogenität Österreichs
- Bayern: „Kren“ überlagert von „Meerrettich“ → Dialekt in der Defensive gegenüber Hochsprache aufgrund dialektaler Heterogenität Bayerns und Deutschlands bzw. durch Dominanz der Hochsprache

7. Welche Unterschiede kennzeichnen das Mittel- und Südbairische?

Geben Sie zwei Beispiele und nennen Sie den sprachwissenschaftlichen Fachbegriff.

„koid“, „wuid“ vs. „kalt“, „wild“ = L-Vokalisierung

8. Seit wann gehört Südtirol zu Italien? Zu welchem Staat gehörte es vorher?**Was war der Grund für die Abtrennung?**

Südtirol gehört seit 1919 zu Italien. Vorher war es Teil von Österreich-Ungarn. Nach dessen Niederlage im Ersten Weltkrieg wurde Südtirol im Frieden von St. Germain-en-Laye Italien zugesprochen.

9. Welchen Stellenwert hat heute Deutsch in Südtirol?

Gemäß dem verbesserten Autonomiestatut von 1972 Gleichwertigkeit mit dem Italienischen, seit 1989 gleichberechtigt auch als Amtssprache, de facto aber Dominanz des Italienischen; Italienisch = Pflichtfach für alle Schüler ab der Grundschule

10. Wie heißt die südlichste bairische Mundart? Wo wird sie gesprochen?

Cimbrisch, Lusern in Oberitalien

11. Welche Probleme erschweren die Bewahrung der bairischen Mundart in den oberitalienischen Sprachinseln?

- Vergangenheit: Verlust von Mundartsprechern durch Flucht und Tod während des Ersten und Zweiten Weltkriegs
- Gegenwart: Abwanderung der Jugend in die Täler und Städte aus wirtschaftlichen Gründen, fehlender Wortschatz für die moderne Welt, Vordringen des Italienischen

12. Warum interessieren sich Sprachforscher für Sprachinseln wie Lusern und das Fersental?

Sprachinseln bewahren einen historischen (hier: hochmittelalterlichen), andernorts nicht mehr existierenden Sprachstand und erlauben unersetzbare Rückschlüsse auf die jeweilige Sprachentwicklung.

13. Warum gibt es nur mehr wenige Spuren des Nordbairisch-Fränkischen im Egerland?

CSSR: Vertreibung der deutschen Bevölkerung und Tschechisierung des öffentlichen Lebens nach 1945

Themen zur Vertiefung und Weiterarbeit:

- Der Bodensee – Drehscheibe der Kulturen
- Siedlungs- und Sprachgeschichte Österreichs
- Das Innviertel zwischen Bayern und Österreich
- Stift Reichersberg
- Passau und Österreich
- Wienerisch – Beispiele aus dem Alpenrock (Ambros, Danzer, EAV, Falco u. a.)
- Autonomiestatut in Südtirol: Geschichte, Theorie und Praxis
- Bairische Sprachinseln in Oberitalien: Geschichte und Gegenwart
- Deutsche und Tschechen – ein schwieriges Kapitel der europäischen Geschichte
- Nachbar Tschechien

Hinweise:

- Zu den Merkmalen des Bairischen, Fränkischen und Schwäbischen siehe die jeweilige Einleitung in Teil III dieser Handreichung.
- Mundartmusik aus Österreich – attraktive Filme zum Thema „Bairisch in Österreich“ präsentiert die vierteilige Serie *Alpenrock* des Bayerischen Rundfunks. Über die Stilrichtung *Alpenrock*, die mit den Namen Hubert von Goisern und Attwenger verbunden ist, informiert ein gleichnamiger Beitrag bei Wikipedia. Weiterführende Literaturangaben ebd.
- Zur sprachlichen Situation in Südtirol siehe auch Folge 9 der Sendereihe.

FOLGE 9

Mehrsprachigkeit als Chance – Dialekt und Schule

Die vorletzte Folge der Sendereihe beschäftigt sich mit der Frage, wie es um die Mundarten des Freistaats an **Bayerns Schulen** bestellt ist. Der Dialekt wurde in den siebziger und achtziger Jahren oft als minderwertiges Sprachsystem angesehen. Seit längerem aber wendet sich das Blatt. Vielerorts sind engagierte Bemühungen zu entdecken, die Mundart von dieser Unterstellung zu befreien. Hintergrund dieses Wandels ist die Einsicht in den vielfältigen **Nutzen der inneren Mehrsprachigkeit**, die in der Sprachwissenschaft und Pädagogik zusehends an Bedeutung gewinnt.

Der Film beschreibt eingangs ein in der Vergangenheit durchaus konfliktreiches Verhältnis und zeigt sodann Schulen, die sich in vorbildlicher Weise der Förderung der Mundart annehmen. In der **Grundschule Winklarn-Thanstein** (Oberpfalz) steht das Projekt „Mundartliches Schreiben“ im Mittelpunkt, in der **Realschule St. Ursula in Würzburg** geht es um die Sprach- und Dialektreflexionen einer 10. Klasse. Die generelle Frage nach dem Erwerb von Sprache und Kommunikationsfähigkeit wird am Beispiel einer **multiethnischen Grundschule in Regensburg** erörtert.

Die Ergebnisse bestätigen ein altes Gesetz in neuer Form: Wer gute Grundlagen hat oder mehrsprachig aufwächst, tut sich später leichter, neue Sprach- und Kommunikationsformen zu lernen. Ein Dialekt ist ein vollständig und variantenreich ausgebildetes Sprachsystem, genauso wie die so genannte Hochsprache. Deswegen kann die Antwort auf die alte Frage „Dialekt oder Hochsprache?“ nur lauten: „Dialekt *und* Hochsprache!“ Wer zum Beispiel die ersten Jahre seines Lebens mit einem Dialekt aufgewachsen ist und ihn dann in der Schule gegen die Hochsprache zu tau-

schen versucht, tut sich keinen Gefallen. Um das Sprachbewusstsein und die Spracherwerbsfähigkeiten von Kindern und Jugendlichen fördern zu können, sollten sie in mindestens einem Sprachsystem vollkommen zu Hause sein, besser noch in zwei, wie im Film nicht nur PD Dr. Hochholzer von der Universität Regensburg fordert.

Ein Blick nach **Südtirol** an die südliche Grenze des altbayerischen Sprachgebiets beschließt die Sendung. Südtirol ist durch seine Geschichte hinsichtlich der Mehrsprachigkeit und dem Umgang mit Sprache gezwungen gewesen, neue und effektive Wege zu gehen. Ein Besuch in Meran zeigt, wie fortgeschritten die Denkweisen in Bezug auf Spracherwerb im südlichsten deutschsprachigen Land sind und welche entscheidende Rolle der Dialekt dabei spielt: Wer die Zukunft seiner Kinder fördern will, sollte ihnen Selbst- und Sprachbewusstsein mit auf den Weg geben.

★ Buchempfehlung



Variation im Deutschen

Barbour, Stephen / Stevenson Patrick
de Gruyter, Berlin, New York 1998

ISBN 3-11-014581-2
EUR 24,95

Filmsequenzen		Kapitel
Nr.	Bildebene – Thema	Nr.
1	Intro/Bayerische Landschaften und Stadtansichten, historische Klassenszene – Dialekt und Schule	
2	Statement PD Dr. Hochholzer – Dialekt und Schule gestern und heute	1 (1:12)
3	Bayernkarte/Grundschule Winklarn-Thanstein (Oberpfalz): Schüler gehen in eine Klasse, Projekt „Mundartliches Schreiben“, Statement Rektor Siegfried Bräuer, Mädchen trägt ein Elfchen in Mundart vor und präsentiert es am Overhead, Statement Bräuer, Kinder bei der gemeinsamen szenischen Interpretation eines Sprechgesangs im Dialekt, Statement Bräuer (Forderungen) – Dialektförderung in der Grundschule	2 (5:52)
4	Bayernkarte/Würzburg, Realschule St. Ursula, 10. Klasse: Gruppenarbeit zur Bedeutung und zum Gebrauch von Dialekt, Analyse von Videoaufnahmen, Statement Lehrerin Maria Stumpf über Vorteile einer bewussten Dialektförderung in der Schule, Fortsetzung der Videoanalyse, Statement Stumpf über den Nutzen von Mehrsprachigkeit, Gespräch mit den Schülerinnen über das Übertragen des „Faust“ ins Fränkische, Vorlesen von Teilen des „Faust“, Statement Stumpf über Bedeutung des Elternhauses für das Sprechen im Dialekt, Klasse deklamiert – Dialektförderung in der Realschule, Bedeutung des Elternhauses	3 (7:24)
5	Bayernkarte/Regensburg: Straßenbild/multiethnische Grundschule Hohes Kreuz: Kinder verschiedener Nationalitäten bei der Arbeit in kleinen Gruppen, Statement Lehrerin Ursula von Reusner über Voraussetzungen für eine optimale Sprachförderung, Schüler bei der Partnerarbeit – Voraussetzungen für einen optimalen Spracherwerb in der Grundschule	4 (3:04)
6	Meran: Stadtansichten, Grundschule, Kinder auf dem Schulhof/gemischt-sprachige Familie im Supermarkt/Wohnzimmer: Statement Lehrer Franz Lanthaler über kindlichen Spracherwerb/Familie im Supermarkt/Wohnung: Statement Lanthaler über Wandel der Einstellung zum Dialekt/Landschaft/Supermarkt/Wohnung: Statement Lanthaler über Fehler beim Umgang mit dem Dialekt/Gebirgslandschaft im Herbst/Abspann – Südtirol, Nutzen der Mehrsprachigkeit	5 (7:36)

? Fragen zum Film – Antworten

1. Welchen Wandel in der Einstellung zum Dialekt beschreibt PD Dr. Hochholzer in seinem Statement am Anfang des Films?

Früher:

- Dialekt: defizitäres, minderwertiges Sprachsystem
- Schule: Ablehnung und Unterdrückung des Dialekts, Hinführung zur Standardsprache alleiniges Ziel

Heute:

- Dialekt: eigenständiges, voll ausgebautes Sprachsystem
- Schule: Akzeptanz und Förderung von Dialekt parallel zur Hinführung zur Standardsprache

2. Mit welchen Methoden versucht die Grundschule Winklarn-Thanstein den Dialekt zu fördern? Welche Wirkungen sind zu beobachten?

Methoden:

- Identifikation mundartlicher Ausdrücke
- Vergleich mit Wörtern der Standardsprache (mittels Wort- und Bildkarten)
- Gemeinsamer Sprechgesang im Dialekt
- Schreiben und Vortrag von Dialektdialogen und Dialektgedichten (Elfchen)
- (vorläufiges) Ignorieren von Rechtschreibregeln der Standardsprache

Wirkungen:

- Abbau von Sprech- und Schreibhemmungen
- Erhöhung der Motivation und Kreativität
- Steigerung des Dialekt- und Selbstbewusstseins
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung

3. Welche Forderungen erhebt der Grundschullehrer Siegfried Bräuer zur Förderung des Dialekts in der Schule?

- Bildung von Arbeitsgemeinschaften
- Verbesserung der Lehrerfortbildung
- Dialektförderung als Unterrichtsprinzip

4. Welche Methoden werden an der RS Würzburg zur Förderung des Dialekts gewählt? Welche Ziele werden verfolgt?

Methoden:

- Produktion und Analyse von Videos zum Gebrauch von Standardsprache und Dialekt im Alltag (nach Sprechsituationen)
- Umfrage zu Dialektausdrücken
- Übersetzung des Anfangsmonologs von Goethes „Faust“ ins Fränkische
- Beschreibung der Stimmung Fausts im Dialekt

Ziele:

- Abbau von Hemmungen im Dialekt zu sprechen und zu schreiben
- Verbesserung eines situationsadäquaten Sprachgebrauchs
- Erweiterung der Ausdrucks- und Verstehensmöglichkeiten
- Förderung der Mehrsprachigkeit – Erhöhung des Sprachbewusstseins

5. Welche Rolle spielt das Elternhaus für den Dialektgebrauch?

- Kinder aus Familien, in denen Dialekt gesprochen wird: relativ leichter Erwerb von Zweisprachigkeit und flexiblem Sprachgebrauch
- Kinder aus ausschließlich Standardsprache sprechenden Familien: meist keine aktive Anwendung von Dialekt, lediglich passive Rezeption

6. Welche Voraussetzungen benötigt nach Meinung der Grundschullehrerin Lisa von Reusner eine optimale Sprachförderung?

- Kein Leistungszwang
- Abbau von Versagensängsten
- Lernen in der Gruppe und im Spiel
- Kleine Lerngruppen

7. Warum ist Südtirol vorbildlich in der Förderung der Mehrsprachigkeit?

Familie: viele gemischtsprachige Familien (dt./it.)

Gesellschaft: zwei offizielle Landessprachen (dt./it.)

Schule:

- Abholung der Kinder, wo sie sich sprachlich befinden
- Akzeptanz des Dialekts in den Schulen, keine Abwertung der Primärsprache
- Dialekt als Grundlage für weiteren Spracherwerb
- Anpassung der Lehrmethoden an den natürlichen Spracherwerb der Kinder
- Langsame Hinführung zur Standardsprache
- Hohe Fehlertoleranz
- Hochwertung der kommunikativen Fähigkeiten
- Dialekt + Hochdeutsch + Italienisch = Modell für Mehrsprachigkeit

8. Was bedeutet innere und äußere Mehrsprachigkeit? Wie hängen beide zusammen?

- Innere Mehrsprachigkeit = differenzierte Fähigkeiten in der Muttersprache (einschl. Dialekt)
- Äußere Mehrsprachigkeit = Fähigkeiten in einer oder mehreren Fremdsprachen
- Zusammenhang: Wer gut in der Muttersprache ist, lernt auch gut eine Fremdsprache.

Themen zur Vertiefung und Weiterarbeit:

- Dialekt und muttersprachlicher Unterricht im 19. Jahrhundert
- Basil Bernstein und die Folgen – die Sprachbarrieren-Diskussion der 1960er und 1970er Jahre
- Bayern: Der Fall Florian (1999)
- Erkenntnisse der Spracherwerbsforschung
- Dialektdidaktik heute
- Sprachvariation im heutigen Deutsch
- Das Konzept der inneren und äußeren Mehrsprachigkeit
- Südtirol – Eldorado der Mehrsprachigkeit

Hinweise:

- Die im Film gezeigten Unterrichtsmethoden des Projekts „Kreativ schreiben“ der Grundschule Winklarn-Thanstal werden in den Unterrichtseinheiten 1-6 im Kapitel „Bairisch“ von Teil III dieser Handreichung ausführlich dargestellt.
- Zur Vertiefung der Themen „Dialekt und Schule“ bzw. „Innere und äußere Mehrsprachigkeit“ im Oberstufenunterricht siehe die beiden Aufsätze von Rupert Hochholzer in Teil II dieser Handreichung.

FOLGE 10

Mediale Sprachwelten –
Dialekt in Fernsehen, Radio und Zeitung

Die letzte Folge der Sendereihe beschäftigt sich mit den Gründen für die zahlreichen **Bayernklischees** und erörtert die **Stellung des Dialekts in den Medien**. Dürfen wir in den Medien so reden, wie uns der Schnabel gewachsen ist? Dazu sagen Ottfried Fischer, Fitzgerald Kusz, Christian Stückl und Gerd Rubenbauer ihre Meinung. Seitenblicke zum Thema eröffnen darüber hinaus Frank-Markus Barwasser alias Erwin Pelzig, Herbert Achternbusch, Franz Beckenbauer, Erkan und Stefan sowie die Regensburger MundArtAgeh.

Bayern ist ein schönes Land. Konservativ und fortschrittlich, traditionsbewusst und eigenwillig. Seine Mundarten werden in den Medien genauso bewundert wie belächelt. Man begibt sich deshalb auf ein **heikles Terrain**, wenn man von Bayern und seinen Dialekten in den Medien spricht: Wer sich damit beschäftigt, merkt schnell, dass er es mit einem berühmt-berüchtigten Phänomen zu tun hat – dem Klischee, konkret mit jenem Bild Bayerns als Mischung aus drolligem Anachronismus und der Sehnsucht nach einer heilen Welt.

Das Thema stellt sich allerdings nicht so einfach dar, wie der Titel der Sendung vermuten lässt: Um die Frage nach der Stellung der Mundarten des Freistaats in den Medien zu beantworten, gilt es, die letzten zwei Jahrhunderte bayerischer Geschichte zu befragen und Ursachenforschung zu betreiben: Das reicht vom **norddeutschen Vorurteil** über den grobschlächtigen Bayern bis zur **eigenen Willfährigkeit**, Klischees zu bedienen und die dazugehörigen Bilder und Sätze zu liefern. Auch **wirtschaftliche Aspekte** dürfen nicht unterschätzt werden, wenn es darum geht, das Bild eines Landes in den Medien zu formen.

Werden die Einwohner Bayerns also zu Opfern einer zumindest zum Teil **selbstinszenierten Kommerz- und Museumskultur**? Fest steht, dass alle, Bayern, Franken und Schwaben, in den Medien mit ihrer Mundart ein Problem haben, sofern sie nicht Kabarett oder Comedy machen – der Grund dafür liegt aber nicht nur in der modernen Medienwelt. Fitzgerald Kusz und Ottfried Fischer deuten an, dass Bayern zumindest sprachlich einen **kollektiven Minderwertigkeitskomplex** hat. Zwar klagen Franken und Schwaben ab und zu über eine angebliche Überfremdung durch das Altbairische, doch der eigentliche und gemeinsame Feind scheint ein **diffuses, angebliches Hochdeutsch**, das durch den Äther dringt.

Österreicher und Deutschschweizer gehen im Vergleich zu den Süddeutschen in Fernsehen und Hörfunk stolz und selbstbewusst mit ihren Mundarten um. Das heißt nicht, dass der Dialekt ein Allheilmittel wäre, so wie es manche Ewiggestrige propagieren, aber – und auch das versucht der Film zu verdeutlichen – etwas **mehr Selbstvertrauen** und **weniger Verkrampfung** im Umgang mit der eigenen Mundart wären nicht nur wünschenswert, sondern auch sinnvoll: Als alte Meister des höheren Schmarrns und des absurden Humors wissen die Bayern um die Zusammenhänge von Denkweise, sprachlichem und kreativem Ausdruck. Nicht nur in den Medien.

Filmsequenzen		Kapitel
Nr.	Bildebene – Thema	Nr.
1	Intro/Schwenk über Chiemsee am Abend, später überblendet mit Blasen gefüllt mit bayerischen Klischeebildern/Bayerischer Löwe/Schwenk über Nürnberg/Ständer mit Ansichtskarten aus Bayern/Neuschwanstein in einer Schneekugel/Seepanorama mit Schwänen – Bayernklischee und Realität	
2	Filmklappe, Filmteam bei Dreharbeiten in Bad Tölz zu „Der Bulle von Tölz“, Statement Ottfried Fischer – Hochdeutsch als Sprachnorm der Medien, Ausdrucksmöglichkeiten des Dialekts	1 (4:15)
3	Plakate Volkstheater München, Statement Intendant Christian Stückl/Zwei einander zuprostende Maßkrüge vor Landschaft – Mundart und Klischee	
4	Szenenausschnitt „Komödienstadel“/Statement O. Fischer – Bayernklischee: Inhalte und Funktionen	
5	Bierzelt: Karl Moik begrüßt den Münchener OB Christian Ude zur Sendung „Musikantenstadl“ anlässlich des Münchner Oktoberfests 1999/Ausschnitte aus dem „Musikantenstadl“: vor der Bavaria, in der Olympiahalle – Bayernklischee im Fernsehen	
6	Statements O. Fischer und Fitzgerald Kusz/Zwei einander zuprostende Maßkrüge vor Landschaft – Vielseitigkeit des Dialekts	
7	Künstlergarderobe, Auftritt Frank-Markus Barwasser als Erwin Pelzig – Dialekt als authentische und kritische Kunstform	2 (1:04)
8	Landschaft mit Zaun, Maibaum, Gasthaus von Josef Bierbichler in Ambach am Starnberger See, Dorfkirche in Andechs/Statement Herbert Achternbusch – Dialekt und Selbstbestimmung	
9	Historische Stadtansichten von München/S-W-Film über Einzug der Wiesnwirte mit Münchner Kindl beim Münchner Oktoberfest/Statement: Ch. Stückl/Filmriss – Entstehung des Klischees von Bayern	3 (2:15)
10	BR-Sendung „Quer“: Gespräch zwischen Moderator Christoph Süß, Hans Triebel (Förderverein Bairische Sprache und Dialekte) und dem Kabarettistenduo Erkan und Stefan/Zwei einander zuprostende Maßkrüge vor Landschaft – Bairisch alt und neu	4 (2:18)
11	Bayer. Rundfunk: Studiogelände, Sendeturm, Satellitenschüsseln, Sprecher vor Mikrofon, Oszillograph, volkstümliches Minikarusell/Statement F. Kusz/BR-Studio: laufendes Magnettonband, Mischpult, Autorin Ingrid Kellner, Mischpulte, Statement I. Kellner/Zwei einander zuprostende Maßkrüge vor Landschaft – Dialekt im Radio	5 (2:49)

Filmsequenzen		Kapitel
Nr.	Bildebene – Thema	Nr.
12	Spielfilm „Der Schuh des Manitu“, Ausschnitt mit Michael „Bully“ Herbig und Christian Tramitz, Dreharbeiten/Filmriss – Dialekt, Komik, Minderwertigkeitsgefühle des Dialektsprechers	
13	München: Rathausturm, Statue von „Blasius“ alias Sigi Sommer/Statement Journalistin Eva-Maria Fischer/verschiedene Regionalzeitungen auf Stapel/Statement E.-M. Fischer/Süddeutsche Zeitung und verschiedene Regionalzeitungen auf Stapel/Zwei einander zuprostende Maßkrüge vor Landschaft – Dialekt in der Presse	6 (1:35)
14	Löwe bei Münchener Residenz/Bayerndeotionalien und Kitschgegenstände: Maßkrug mit Rautenwappen, Wolpertinger, Kuhglocken, Kitschuhren, Laptop in Lederhose/Statements F. Kusz und O. Fischer/Luftaufnahmen Schloss Johannesburg, Bayreuther Eremitage, Residenz Würzburg, Landschaft, Augsburg, Voralpenlandschaft, Hohenschwangau, Flusslandschaft am Abend/Zwei einander zuprostende Maßkrüge vor Landschaft – Minderwertigkeitskomplex des Dialektsprechers	7 (2:18)
15	Statement BR-Sportjournalist Gerd Rubenbauer (Plädoyer für Dialekt)/Ankunft Franz Beckenbauer am Flughafen, Stationen aus seiner Karriere, Statement F. Beckenbauer vor Staatswappen mit Kaiserkrone (Spieleranalyse als Beispiel für Beckenbauer-Bairisch)/leerer Thron mit Baldachin im Thronsaal von Schloss Nymphenburg mit O-Ton Achternbusch aus Off/München: Königsplatz und Staatsoper/Büsten in der Kehlheimer Ruhmeshalle, Statue Ludwig I./Statements Ch. Stückl und F. Kusz – Plädoyer für selbstbewussten Umgang mit Dialekt	8 (4:12)
16	Sonnenuntergang am Starnberger See, Abendrot, Kreuz für König Ludwig II./Regensburg: Steinerne Brücke, Donau, Dom/MundArtAgeh: Auftritt Raith-Schwestern mit anschl. Statement (Mundart und Jugend), Auftritt Josef Menzl und Rudolph Stieglitz mit anschl. Statement (Mundart und Klischee) – Regensburger MundArtAgeh	9 (3:32)
17	Kinder bei Johannisfeuer im Karwendel unterlegt mit O-Ton O. Fischer/Abspann, Filmriss – Bedeutung des Dialekts für den Menschen	

? Fragen zum Film – Antworten

1. Welche Bedeutung kommt heute dem Dialekt in den Medien zu?

- Ansehen rückläufig
- Norm zunehmend Standardsprache
- Dialekt abgedrängt in Nischen
- Dialekt als Teil des Bayernklischees

2. Was sind die Ursachen für die heutige Stellung des Dialekts in den Medien?

- Mobilität der Gesellschaft
- Veränderung der bayerischen (Stadt-)Gesellschaft
- Vordringen der Hochsprache auch in ländliche Gebiete
- Orientierung an städtischen und internationalen Sprach- und Geschmacksmustern (v. a. Jugend)
- Dominanz der Stadt über das Land im Industriezeitalter
- Kommerzielle Interessen der Medien
- Wahrnehmung des Dialekts als rückständiges Ausdrucksmedium

3. Sollte man den Dialekt aus den Medien verbannen?

- Nein, denn Dialekt ist
- voll ausgeprägtes Sprachsystem,
 - ermöglicht Identifikation,
 - fördert Identitätsbildung.

4. Welche Aspekte enthält das von vielen Medien vermittelte Bayernbild? Welche Werte werden damit verbunden?

- Bayern = Tracht, Brauchtum, Bierseligkeit, ungetrübter Frohsinn, Skurrilität, Wirtshaus, Ludwig II., Natur und unberührte Landschaft, Dorf etc.
- Werte = Tradition, Natur, Heimat, Gemeinschaft, Harmonie, Eigensinn, Gesundheit, „gutes Leben“, heile Welt, Vor-Moderne u. a.

5. Was ist eigentlich ein Klischee? Welche Funktionen erfüllt es nach Ottfried Fischer?

Klischee = stereotyper, formelhaft wiederholter Ausdruck

Funktionen:

- + : ermöglicht Identifikation durch Wiedererkennung
- : verstellt kritischen Blick, verstärkt Ablehnung gegenüber dem Anderen

6. Welchen Stellenwert hat der Dialekt in der Presse?

- Dialektkolumne aus dem Feuilleton ins Lokale verbannt
- Noch immer nachgefragt im Feuilleton: Kolumnen über Dialektkünstler
- Dauerbrenner: humorige Beiträge
- Generell: wachsende Schreibhemmung im Dialekt seitens vieler Journalisten

7. Welche Ursachen hat der Minderwertigkeitskomplex vieler Mundartsprecher?

- Fehlendes Selbstbewusstsein
- Modernisierung der Lebens- und Arbeitswelt
- Dominanz der Hoch- und Standardsprache in den Medien
- Franken und Schwaben: zusätzlich Dominanz Altbayerns und des Altbairischen

Themen zur Vertiefung und Weiterarbeit:

- Bayernklischees – Präsentation und Analyse
- Der Kult um Ludwig II.
- Strategien der Bayernwerbung
- „Der Bulle von Tölz“ – Analyse einer TV-Erfolgs-
serie mit Ottfried Fischer
- Volkstheater München: Intention und Programm
- „Komödienstadt“ / „Musikantenstadt“ – Erfolgs-
geheimnisse zweier TV-Dauerbrenner
- Fitzgerald Kusz – Kritische Mundartdichtung
aus Franken
- Frank-Markus Barwasser alias Pelzig – Mundart-
kabarettist aus Franken
- Herbert Achternbusch – Kunstanarchist aus
Oberbayern
- Genese des Bayernbildes – Bayern im Spiegelbild
von Zeitgenossen
- Stefan und Erkan – zwei erfolgreiche Comediens
aus München-Nord
- Dialekt im Radio – früher und heute
- „Der Schuh des Manitu“ – Analyse eines
Blockbusters
- Dialekt in der Presse – Stellenwert und Textsorten
- Ludwig Thoma als Journalist

- Was ist eigentlich (Bayern-)Kitsch?
- Der Kaiser – das Phänomen Franz Beckenbauer
- Laptop und Lederhose – Analyse einer aktuellen
Metaphorik
- Die Kehlheimer Ruhmeshalle – Entstehung und
Intention
- Die Regensburger MundArtAgeh – ein Porträt

Hinweise:

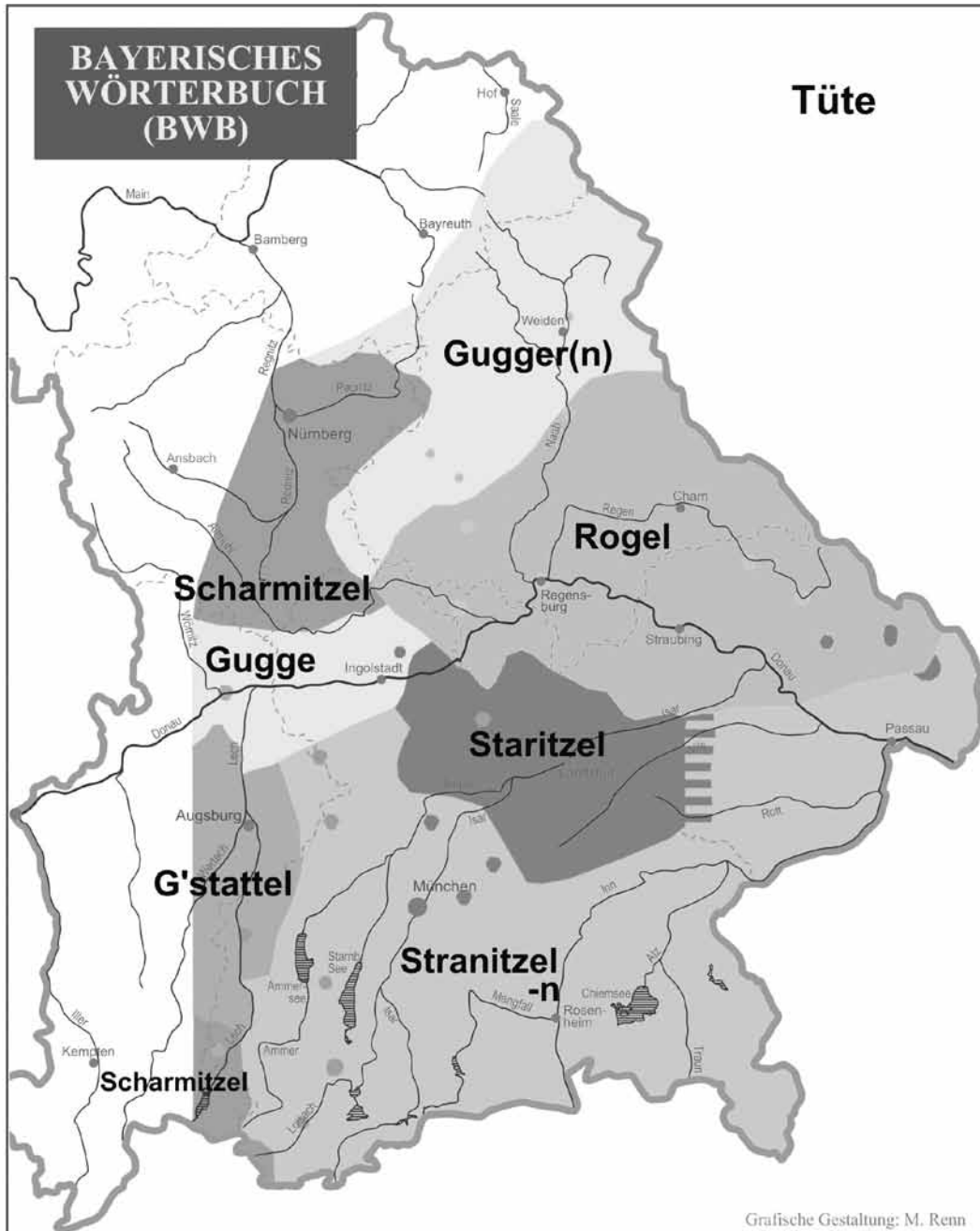
- Zur Rolle des Dialekts im Fernsehen und Hörfunk
siehe www.br.de > Themen > Bayern.
- Zum Münchner Volkstheater siehe
www.muenchner-volkstheater.de.
- Ein besonders für Schulen geeignetes Beispiel
fränkischen Kabarets stellt Frank-Markus Barwas-
sers CD *Erwin Pelzig – P.I.S.A.* dar. Random House
Audio, Juni 2003.
- Dem Problem „Dialekt als soziales Stigma“ sind
die Unterrichtsmodelle 13 (im Unterkapitel
„Bairisch“) und 7 (im Unterkapitel „Schwäbisch“) von
Teil III dieser Handreichung gewidmet. Mit der
Analyse einer Werbekampagne beschäftigt sich
Modell 5 im Kapitel „Fränkisch“.



Dirndl und Lederhose – Klischee oder gelebtes Brauchtum?

Foto: Claus Posch © Süddeutsche Zeitung Photo

Scharmitzel, Staritzel, Stranitzel, Rogel ... Die Tüte heißt nicht immer „Tüte“!



(Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Kommission für Mundartforschung, München)